



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

359 (5.8.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-335121](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-335121)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlangerlohn 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag 25. 1.25 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummer:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (An-
nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion: 877

Expedition und Verlags-
buchhandlung 818

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 359.

Wittwoch, 5. August 1908.

(Mittagsblatt.)

Zeppelins grosse Fahrt.

„Dennoch“ — an diesen Anspruch des tapferen Grafen Mansfeld, des Heerführers im dreißigjährigen Kriege, denken wir, wenn wir heute voll Bewunderung und Stolz auf die große Fahrt des Grafen Zeppelin blicken, die ihrem glücklichen Ende naht.

„Dennoch“ — das harte und stolze und tapfere Wort steht auch auf dem Lebensbuche des Grafen Zeppelin. Auch er hatte wie der Mansfelder gegen eine Uebermacht zu kämpfen und kämpfte. Dennoch gegen die Uebermacht der technischen Schwierigkeiten, gegen die Uebermacht der Borurteile und Borniertheiten, gegen die Uebermacht der finanziellen Rädie, die das Reich eingriff. Aber er kämpfte dennoch und siegte.

Wie aus den Berichten ersichtlich, bedeutet zunächst Zeppelins Fernfahrt einen ganz gewaltigen technischen Erfolg. Den empfand und ehrte auch der, der als Raie dieses Wunderschiffes, das alle aus Zweckmäßigkeit geborene Schönheit an sich trägt, so stolz und sicher, so kühn und ruhig die Rüste durchzusehen sah. Aber in diesen technischen Erfolge, diese Lösung des reinen technischen Problems, sind andere Erfolge eingeschlossen. Es war tatsächlich in Deutschland geschehen ein nationaler Siegestag, ein Sedanstag des Friedens. Der, der gestern in Oppenheim ganz spontan „Deutschland, Deutschland über Alles“, das deutsche Stürmlied anstimmte, gab der allgemein herrschenden Stimmung den zutreffenden Ausdruck. Die Begeisterung, die die Lat Zeppelins weckte, läßt sich wohl im Innersten mitfühlen, in heißen Schauern miterleben, schildern kaum. Welches immer die technischen und wirtschaftlichen Verwendungsmöglichkeiten des Zeppelinschen Luftschiffes im Krieg und Frieden sein mögen, die festzustellen wir den Ingenieuren überlassen müssen, die siegreiche Erfindung ist eine ungeheure Vergrößerung unseres nationalen Kulturreichtums. Das ist benutzt oder dunkel von den Millionen empfunden worden, die in innerster Bewegung Größe zum Zeppelin hinaufschanden. Darum eben auch erreicht die sozialdemokratische Presse diese Lat und sucht den Arbeitern die Freude daran zu verleiden. Dadurch, daß sie das Zeppelinsche Luftschiff als eine weitere den Frieden bedrohende Waffe dem Arbeiter und dem Auslande denunziert, während doch in Wahrheit, wenn kühne Träume sich erfüllen, eine weitere Gewähr des Weltfriedens gegeben wird durch das wachsende Risiko eines Angriffs auf das dreifach gewappnete Deutschland. Aber es darf im deutschen, von der Sozialdemokratie terrorisierten Arbeiter keine Freude am nationalen Staat, an dem Schaffen und Vollbringen der nationalen Kulturgemeinschaft aufkommen, zu der er gehört, das verweigert sich nicht mit der Revolutionierung der Köpfe. Er muß sie hassen und verachten lernen, auch dann, wenn aus ihr Laten geboren werden, die jeden Deutschen mit Stolz, die Welt mit Bewunderung erfüllen. Der sozialdemokratische Arbeiter muß genau wie das uns feindselige Ausland, in seinem Vaterlande, in dem nationalen Staat, in den er hineingeboren und der ihn erzogen, das Land sehen, das mit seiner großen, gewaltigen Militärmacht alle Länder bedroht, wie Herr Eisner so unheimlich patriotisch

in Dürkheim erklärte, so darf unter demselben Gesichtspunkte der Verbitterung des deutschen Arbeiters gegen sein Vaterland nach dem Diktum des „Vorwärts“ die Zeppelinsche Erfindung dem Arbeiter nur ein Mittel des Militarismus sein, das dem Volke selbst nicht zugute komme, so lange noch das kapitalistische System die Herrschaft behauptet — also bis zum Tage der sozialistischen Revolution. Das ist ein betäubender Mißklang, wir erleben ihn ja freilich immer, so oft in Deutschland eine große und gute Tat geschieht. Freilich die nationale Begeisterung des gestrigen Tages hat die von der sozialdemokratischen Parteileitung vorgeschriebene Verachtung dieses neuesten Mittels des Militarismus nicht recht tief eindringen lassen in unsere Arbeiterschaft. Sie hat sich herzlich gefreut mit ihren Volksgenossen. Und auf diesen gesunden nationalen Sinn unserer Arbeiter, auf dieses unauflösbare Gefühl ihrer Zugehörigkeit zur nationalen deutschen Kulturgemeinschaft, diese spontane Freude an jeder nationalen Großtat, gründen wir die Hoffnung, daß die sozialdemokratische Saat des Bruderhasses doch noch einmal durch den deutschen Arbeiter selbst zertreten wird. . . .

Ueber die Ausfahrt von Friedrichshafen

entnehmen wir einem Bericht der „Köln. Ztg.“ noch folgende interessante Einzelheiten:

Friedrichshafen, 4. Aug. Zur allgemeinen Ueberzeugung ist Graf Zeppelin heute früh 6 Uhr 30 Min. zu einer großen Fahrt aufgebrochen. Wie ich hier in Friedrichshafen erfahren wurde, der Beschluß dieser Fahrt nicht vorher bekannt gegeben. Aus der Tatsache, daß sich die Teilnehmer mit sehr viel Mühe vorarbeiten, war zu schließen, daß Zeppelin tatsächlich keine zu erwartende Mühseligkeit angetreten hat und zwar, ohne daß amtliche Teilnehmer im Auftrag des Deutschen Reiches die Fahrt mitmachen. Nur dem Grafen selbst und dem Baron von Bunsen-München, Zeppelins Freund, einem berühmten Luftschiffer, der auch bei einer Versuchsfahrt früherer Jahre die Lenkung des Ballons in Händen hatte, nehmen außer dem Zeppelinschen Ingenieurstab Dürer und Stahl nur noch die Bedienungsmannschaft, im ganzen 12 Mann an der Fahrt teil. In Friedrichshafen sollen auch keine amtlichen Personen anwesend sein. Ein Bericht, daß der Kriegsminister v. Einem in Friedrichshafen eingetroffen sei, stellt sich nach meinen Erkundigungen als unrichtig heraus. Ob diese heutige Fahrt die erwartete amtliche Mühseligkeit sein soll, das heißt, ob Zeppelin auch ohne amtliche Teilnehmer durch die Fahrt die ihm vom Reich auferlegten Bedingungen erfüllen wird, darüber gehen hier verschiedene, durchaus zweifelhafte Gerüchte um. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß Zeppelin durch die plötzliche, unangekündigte Fahrt ohne Amtsexperten seine ihm auferlegte Aufgabe erledigen will. Welches darüber ist zur Stunde nicht zu sagen. Erst am Mittwoch scheint der Erfolg der Fernfahrt und höchstenszeit feststehen zu haben. Wie ich von Augenzeugen erfahren, vollzog sich die heutige Ausfahrt ohne jeden Zwischenfall. Das Wetter ist prachtvoll. Nur am fernen Horizont liegen Dunstwolken. In Friedrichshafen, selbst auf dem Zeppelinschen Bureau und im Gasthof „Deutsches Haus“ herrscht vollkommen Ruhe, alles in Friedrichshafen geht seinen gewohnten Gang. Eben als ich dies niederschreibe, trifft die Meldung ein, daß der Ballon über Wagan bei Karlsruhe gesehen und von der Bevölkerung jubelnd begrüßt wird. Durch Nachweisung der bis jetzt zurückgelegten Distanz auf der Landkarte ergibt sich, daß der Ballon mit einer Höchstgeschwindigkeit von 50 bis 61 Km. hochfliehet. Beim

heutigen Aufstieg sah man, daß der Ballon tadellos abgenommen war. Die Befestigung war vorzüglich bestellt. In der Ballonhülle selbst war außer dem Ingenieur und Beobachter Richard Adenich aus Berlin (der Zeppelins Füllsystem des Ballons konstruiert und angelegt hat) dessen Frau und dem Luftschiffer Dr. Sedener niemand Zeuge der Ausfahrt. Adenich sagt mir: „Der Ballon fliehet heute glänzend, ging dann gleich 70 Meter in die Höhe, machte eine Kurve nach Nordwest und wandte sich, nachdem festgestellt schien, daß alles in Ordnung, in jester Richtung nach Nordwest. Nach einer halben Stunde war die Zeppelin, glatt über den See streichend, in den dunstigen Frühmorgen hinein verschwunden. Die Füllung war gestern vollendet, der Schaden von dem denkwürdigen 15. Juli (als der Ballon mit der Halle zusammenstieß) war leicht auszubessern, aber da doch am Gestern geteilt und gelötet werden mußte, war eine vollständige Entleerung notwendig.“

Zeppelin über Basel.

Basel, 4. Aug. (Eigener Bericht des Mannheimer „General-Anzeiger“). Nach so vielen Tagen gespannter und schließlich getuschelter Erwartung ist Basel heute vom Luftschiff des Grafen Zeppelin völlig überflogen worden. Vom Bodensee aus lagen gar keine Nachrichten über Abfahrt usw. Vor. Pünktlich kommt auf der Reibaktion der National-Telegraphische Meldung an, von dem eine reichliche Stunde östlich von Basel gelegenen badischen Dorfe Grenzach, daß der Graf jedoch die Rüste über der Ortshaus passierte. Im nächsten Augenblick ist alles an den Fenstern und da steht auch schon das Schiff im Osten, ziemlich hoch über dem Horizont, in eleganter Schräglage Stellung seine verpeltlich verfürzte Ansicht bietend. Jetzt geht auch der Lärm an der Straße los, denn der Ballon ist allseitig entdeckt worden. Alles kurz nach der Rheinbrücke, nach dem Bahnhofspfad, hinter dem Münster und nach südlichen freien Aussichtslagen. Die Kloden von allen Tärmen beginnen zu läuten, entgegen das Salutgeschrei, womit man das Schiff hatte begrüßen wollen, muß unterbleiben, da die beauftragten Leute nicht zur Stelle sind. Unter deutlich vernehmbar Arbeiten der Maschinen kommt der Ballon heranzufahren und vermindert dabei plötzlich seine Höhenlage bis auf etwa 300 Meter. Das Lärmschreien und die Hurra wurden von der Besatzung des Schiffs — man bemerkt 8 Personen in der Vorderen, 3 in der hinteren Gondel — erwidert. Aber nur zu schnell ist das einseitige Schauspiel vorüber. Raum ist Basel passiert, so nimmt der Ballon eine Schiefstellung nach oben an, gewinnt wieder eine bedeutende Höhe und verschwindet, ungefähr dem Bogen der Rheintroute folgend, im Norden. Es ist sehr glänzlich, daß zahlreiche Menschen in Basel bei der Geschwindigkeit, mit der sich die ganze Geschichte abspielt hat, gar nichts von dem Ereignis wahrgenommen haben.

Strasburgs Gruß an Zeppelin.

Strasburg, 4. Aug. (Eigener Bericht des Mannheimer „General-Anzeiger“). Wie eine Wolke hatte sich der Zweifel auf die Gemüter gelegt, als Mitte des vergangenen Monats die Dauerfahrt des Grafen Zeppelin endete, ehe sie recht begonnen. Der Steptismus triumphierte und lähnte die Zuversicht, die sich damals allenthalben mit Recht Bahn gebrochen und Tausende von Fremden in unsere Stadt geführt hatte. Wer den Charakter des Grafen Zeppelin kennt, begreift, daß der Mißerfolg ihn nicht entmutigen konnte, daß aber die Enttäuschung, die er unverschuldet bereitet, wohl schwer auf ihm gelastet haben mag, bis es ihm gelang, die Scharte wieder auszumachen. Still, so getuschelt wie nur möglich, arbeitete er

Der Orgel-Anger.

Roman von Edela Ritz.

(Nachdruck verboten.)

Der Bub muß nun doch auch in die Schule, und aus Herz möchte ich ihn nicht schicken — er soll ordentlich lernen und etwas Anständiges werden — er hat ja auch mal Geld genug als Einziger. Und er ist geschickt — warum soll er nicht studieren, wenn er will.“

„Dann wollen Sie nach Hannover ziehen, zu Ihrem Vater zurück?“

„Das läßt ich auch nicht gern. Wenn man selbständig gewesen ist, läßt man sich nicht gern in alles dreinreden. Und das tun die alten Leute doch immer. Ich ginge schon lieber wo anders hin. Wenn Vater mir etwas ausgeben wollte — mit meinem Matertell und was ich von meinem Mann habe, komme ich schwer aus, wenn ich nichts zuerbiete.“

Herbert war mit dem Eifen fertig, er zündete sich seine Zigarette an, und als Frau Deubereiter den Tisch leer machte, half er ihr und legte auch einiges Geschirr hinter den Schrank.

„Lassen Sie doch, Herr Doktor“, sagte sie, aber sie schen noch stolz darauf, daß es ihm widerstand, sich von ihr persönlich bedienen zu lassen.

Sie brachte dann noch die gewünschte kleine Porzelle mit Sandwein und setzte sich wieder zu ihm.

„Ich habe so gehocht, ich miete mir in Häuf-Dügelchen ein hübsche Wohnung und vermiete sie an Studenten.“

Dann werden Sie dieselben Sachen in Häuf-Dügelchen erleben, denen Sie hier entlaufen wollten. Dazu sind Sie noch zu jung und zu hübsch, Frau Vene.“

Zum ersten Male sahen sie sich etwas unsicher in die Augen und lachten sich an.

„Ja, was soll ich denn aber tun? So nur duschen, das teile ich auch nicht recht fertig, ich bin doch an Arbeit gewöhnt! Sollte ich genug Geld, dann kaufe ich mir eine von Ihren Villen — ich war in voriger Woche dort und habe mir alles angesehen. Ja, das gefällt mir schon! Da fuhr mir her Gedanke durch den Kopf: eine Villenschule gründen für junge Mädchen aus besseren Familien! — In vielen Städten gibts doch ja längst, warum soll es nicht auch hier geben? Die Mädchen vom Lande könnten in voller Pension bei mir wohnen, die häuß-Dügelchen jungen Damen könnten zu ihren Kurien hinauskommen. Ist der Plan so schlecht?“

„Nein, gar nicht! Aber wenn Ihnen dort gefällt, will ich Ihnen noch einen Vorschlag machen: Sie ziehen vorläufig in die Parterre-Wohnung der Villa und übernehmen die ganze Verwaltung der Villenschule, die mich immer mehr wie unantastbarer Zeit löst. Wie wäre das? Da könnten Sie Beschäftigung genug haben und vorläufig ganz frei wohnen. Sagen Ihnen das nicht an, so könnten Sie im Laufe der Zeit sich ja über Ihren Eifen eingehender orientieren. Bedenken Sie Ihnen aber, dann bekommen Sie mit jeder neuen Villa mehr zu tun und besetzen vorher freier Wohnung selbstverständlich ein entsprechendes Gehalt. Sowie das da mehr wächst, muß ich mir doch einen Verwalter hinzulegen, da wäre es mir doch lieb, einen Menschen zu haben, dem ich absolut vertrauen kann. Wie wäre das?“

Frau Vene schien ihre Bedenken zu haben. Würden Sie nicht doch besser mit einem Manne fahren? Die Arbeiter denken schließlich doch, sie könnten mit einer Frau leichter umspringen.“

„Nun, ich würde Ihnen schon hin und wieder die Wohnung zeigen. Aber für das nächste habe namentlich hin ich nach allen Richtungen hin so tief engagiert, daß ich mich nicht um jede Kleinigkeit selbst kümmern kann. All diese Kleinigkeiten und die Vermieterei sind, glaube ich, ein viel besseres Feld für eine unrichtige Frau! Jedenfalls kommt es zunächst nur mal auf einen

Versuch an. Ich bone Ihnen inzwischen eine Villa ganz Ihrer Plänen untertan — handelsmäßig werden wir schon werden.“

„Ja, mit der Aussicht!“

„Sie kommen doch erst mal hier herauf, ehe die Pläne fertig einseht.“

„Ich in's, ja!“

„Sie sollen es sich ein paar Tage überlegen — aber ich meine wirklich auch, es läßt sich nichts dagegen sagen. Die vier Parterreszimmer der Villa stehen jeden Tag zu Ihrer Verfügung, sobald Sie sich mit Ihrem Vater auseinandergesetzt haben.“

„Vater kann mich nicht halten, wenn ich fort will — ich habe es ihm damals gleich gesagt: für ewig ist das nichts für mich! Freilich, er läßt auch gern, daß ich Eireder beirats, aber — na, ich werde schon mit ihm fertig werden, gleich morgen fahre ich hinüber.“

„Ist Eireder nicht zu Hause?“

„Nein, aber er muß jeden Augenblick kommen, er ist weit über Land heute früh — nach Domeschen hinunter. Die Anrede liegen für ihn auf der Lauer — doch ich mich gut läßt!“ Sie lachten beide.

„Soll's Regiment führt der Herr Doktor?“ Derberg sah nach der Uhr und erhob sich.

„Ich erhalte alle Nachrichten von Ihnen in diesen Tagen?“

„Ich schreibe Ihnen sofort Herr Doktor.“

„Das heißt im Klein-Kollekt bleibt es dabei, dann ist es wohl besser, wir reden gleich alles mündlich ab. Sie kommen einfach in meine Sprechstunde; von acht bis elf und von vier bis sechs treffen Sie mich immer an.“

Frau Deubereiter wurde rot bis in die Haarwurzeln, aber sie sagte: „Gut, ich komme, es ist am besten so.“

Auf der Heimfahrt überdachte Herbert noch einmal die neue Angelegenheit und war mit dem Lauf, den die Dinge nehmen wollten, sehr zufrieden.

Erst mal Menschen in die Kolonie, das war die Hauptsache.

an der Verwirklichung seines Planes weiter. Widersprechende Meldungen tauchten auf; bald hieß es in Wochen, bald in Tagen wird er den großen Flug beginnen. Keiner wagte es, so recht daran zu glauben. Selbst heute morgen wurden die ersten Nachrichten, daß der Aufstieg unmittelbar bevorstehe, mit Zweifel aufgenommen. Erst als sich gegen 11 Uhr das Münster mit bunten Fahnen zu schmücken begann und von den Orten, die er bereits überquert, die Meldungen von dem glatten Verlauf der Fahrt eintrafen, stieg die Hoffnung, Zeuge des historischen Vorgangs sein zu dürfen. Die Straßen füllten sich die Arbeit ruhte und Jung und Alt richtete seine Blicke nach der Münster, der im Schilde seiner bunten Fahnen als Willkommgruß in die Hand schaute. Der Wind bewegte die schwarz-weiß-roten, die württembergischen und Strohburger Flaggen in ruhelosem Spiel, sie winkten und grüßten dem Kommenden entgegen. Die Plattform war von den Spitzen der kommunalen und Militärbehörden mit ihren Damen besetzt. Unten barckte die wimmelnde Menge. Es schlug 11 1/2 Uhr und rollend verließen einige Alarmgeschütze in die Luft. Die Spannung wächst. Da sieht man einen Mann auf die höchste Turmspitze klettern — eine schwarz-weiß-rote Fahne entrollt sich und hebt sich kräftig vom fahlblauen Himmel ab. Aber immer noch gilt es, die Ungeduld zu zügeln. Feierlich klingen die Glocken um Mittag über die wartende Menge; gleich darauf der Doppelschlag der Mäuler, der das Rollen des Luftschiffes ankündigt. Die Zeit dehnt sich lange — so will es wenigstens der Angegebene erscheinen. Es ist 12 1/2 Uhr, als Salutschuß auf Salutschuß erdröhnt und, kaum 100 Meter über den spitzen Dächern des alten Straßburg das Luftschiff sichtbar wird. Jubel begrüßt das stolze Fahrzeug und in freudiger Erregung schlagen die Herzen dem Grafen Zeppelin entgegen. Sein dankbares Volk grüßt ihn mit begeisterten Hochs und das Surren der Motoren klingt wie das Flügelklagen eines Riesenvogels. Das Münster grüßt herüber und wunderbar ergreift es das Menschenherz, den herrlichen Bau, den ein Genius vergangener Jahrhunderte schuf, im festlichen Schmucke das Kind der Zukunft grüßen zu sehen, das in sicherem stolzem Flug die Luft durchzieht. Glückauf zur weiteren Fahrt, so denkt wohl jedes Herz, das den Triumph des weishaarigen, jugendfrischen Mannes miterlebt, der als Sieger das launische Element bezwang und als ein Stolz der Nation an seinem Lebensabend den Traum seiner Mannesjahre erfüllt sieht. Und Graf Zeppelin; drauf es hinter dem Ballon her, der am Horizont in blauen Fernen verschwindet.

Die Landung bei Oppenheim.

* **Laubenheim, 4. Aug.** Der Ballon des Grafen Zeppelin wurde am Raderheimer Berg gesehen, verschwand jedoch sofort wieder. — Aus Rierstein wird gemeldet: Soeben hat sich der Ballon des Grafen Zeppelin auf die fliegende Schiffbrücke im Rhein gesenkt. Ob ein Defekt vorliegt, oder ein Manöver, ist noch nicht festgestellt.

* **Mainz, 4. Aug.** Das „Mainzer Tagblatt“ meldet: Graf Zeppelin ist um 5 Uhr 15 Min nachmittags bei Oppenheim niedergegangen.

Das Gouvernement Mainz beorderte Pioniere dorthin. In Mainz warteten an den Rheinufern Zehntausende auf die Ankunft des Ballons. Augenblicklich ist alles auf dem Wege nach Oppenheim.

* **Rierstein, 4. Aug.** Der Ballon zeigte sich gegen 4 Uhr bei Rörzweiler in Rheinhessen, wo er verschiedene Drehungen ausführte. Er verschwand dann wieder nach der Altherrpfalz zu, tauchte eine Stunde später in ganz langsamer Fahrt wieder auf und fuhr gegen Oppenheim, wo er ebenfalls mehrere Aufstöße ausführte und sich dann hart am Ufer, am sogenannten Kornsand (einer kleinen Einbuchtung am Rhein, gegenüber von Oppenheim) senkte. Graf Zeppelin und seine wenige Begleitmannschaft haben die Boote nicht verlassen, nachdem die Landung überraschend glücklich vollzogen war.

* **Oppenheim, 4. Aug.** Die Landungsstelle des Ballons liegt gegenüber Oppenheim an einer ruhigen Bucht zwischen zwei Dünen. Außerordentlich kunstvoll wurde über die Dünen ein hölzernes Stützgerüst beobachtet. Es handelte sich soweit sich feststellen ließ, nicht um eine erzwungene Landung, sondern um ein Landungsmanöver, trotz der Windverhältnisse günstig war. Im Laufe des Nachmittags wurden die Vermögensverhältnisse erpänt. Am Ufer hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die zu Fuß, im Wagen und in Automobilen herbeigekommen war. Begeisterte Huldigungen wurden dem Grafen Zeppelin, der sich mit seinen Begleitern in der vorderen Gondel angesetzt unterhielt, dargebracht. Wiederholt wurden Hochrufe ausgestoßen und „Deutschland, Deutschland über Alles“ angepfiffen. — Nach Eintritt der Dunkelheit begannen die Vorbereitungen zur neuen Auffahrt. Mit Unterstützung einer Kompanie Mainzer Pioniere wurde der Ballon mit Hilfe eines Dampfes vom Ufer abgehängt. Der Aufstieg erfolgte dann sicher und majestätisch.

Sobald man Leben merkte, war alles gewonnen. Die Frau Senz polste da gerade hinein. Er konnte sich auf sie verlassen — wie war tren wie Bald!

Und wie laßvoll sie den ganzen Umgang mit ihm lenkte — wie eine große Dame — herrlich war sie, ein voller, feiner, prächtiger Mensch.

Sie würde ihm eine Stütze werden in manchen Räten — er sah sie.

Und warum sollte er nicht für sie tun, was er konnte?

Ein schönes Haus würde er ihr bauen, ganz sein ausgestattet und billig sollte sie es haben. Er wollte bei Gott nichts an ihr verdienen, aber es kam ihm vielleicht sehr gelegen, wenn sie das Angebot hergeben könnte. Es mußte gebaut werden, darauf kam es an! Häuser und Menschen in die Häuser! Wenn er nur erst weiter weiter wählte — es müßte ja doch ein Bombengeschäft werden! — Dina war freudig übertrifft, daß Herbert so zeitig heimkam, ohne im Klub hängen zu bleiben.

Er hatte das Bedürfnis gehabt, seiner Frau über den Plan der Frau Deubenreiter aus der Waldschenke Mitteilung zu machen. Dina fand die Idee mit der Haushaltungsschule großartig. Nur neulich hätten bei Prof. Wehner einige Mütter darüber geredet, daß ihre Töchter so wenig wirtschaftlichen Sinn hätten und vor allen Dingen unter der häuslichen Anleitung nicht ernst nähmen. Man hatte von Oberförstereien im Park gesprochen, in denen jetzt hin und wieder junge Mädchen in die häusliche Praxis eingeführt würden — kurz, die Frau Deubenreiter würde wie gerufen kommen mit ihrem Plan und ihrem Instanz.

Herbert war in glücklicher Stimmung, nahm seine Fabel vor und zeigte die Stunde lang, die Frau Dina noch im Saule für das Fest schafften mußte. Bei der Fabel kamen ihm noch so mancherlei strebende Gedanken, die er beim Schlafengehen auch mit Dina abreden wollte — es konnte ihnen beiden ja nicht schaden.

flüchtig unter den tausenden Hurraufen der Zuschauer. Die Signalflecken der Dampf erlösten zum Salut. Der Ballon fuhr zuerst eine Strecke Promontoriis, wendete dann und schlug die direkte Richtung nach Mainz ein, an seinen Lichtern deutlich erkennbar. Um 10 Uhr 50 trat der Ballon über Mainz ein. Er flog den Rhein entlang in der Richtung nach Biedrich bis zur Petersbaine, machte dann eine kurze Wendung und fuhr nochmals über Mainz hinweg, um 11 Uhr 10 Minuten die Küsterei mitreißend. Der Ballon bewegte sich in sehr geringer Höhe, so daß er von den Ufern aus deutlich beobachtet werden konnte. Zahlreiche Menschen begrüßten ihn mit begeisterten Hurraufen, Böllerschüsse wurden abgefeuert und wiederum ließen die im Hafen liegenden Schiffe zum Salut die Dampfgeschütze ertönen.

* **Darmstadt, 5. Aug.** Sofort nach dem Bekanntwerden der Landung des Grafen Zeppelin sandte der Minister des Innern, Braun, folgendes dringendes Telegramm an den Grafen Zeppelin: „Graf Zeppelin, Rierstein. Mit dem Ausdruck freudiger Bewunderung, Sie auf heftigem Boden gelandet zu wissen, bitte ich zu dem Segnen der Weltbewunderung auszusprechen zu dürfen. Das dortige Kreiskamt ist angewiesen, jede etwa erwünschte Hilfe zur Verfügung zu stellen. Minister des Innern, Braun.“

Die Weiterfahrt nach Mainz.
— Mainz, 4. Aug. (Privattelegramm des „Mannheimer General-Anzeiger“.) Graf Zeppelin ist um 10 Uhr 30 in Geinsheim gegenüber Rierstein aufgestiegen, nachdem das Gas abgefüllt war. Das Gas war nämlich von der raschen Fahrt und der Sonnenhitze erhitzt.

Das die Ursache des Abfluges. Zehntausende von Menschen kamen in Rierstein mit der Fahrt über den Rhein. Die meisten waren beim Aufstieg schon fort, weil sie nicht wußten, wann es weiter ginge.

Um 11 Uhr hörte man starkes Summen über Mainz. Aus Fenstern wurde Hurra gerufen, viele Leute kamen auf die Straße gerannt. Das Luftschiff war gut sichtbar, weil es zwei Kolieren trug. Es verursachte ein Geräusch wie ein Schleppboot. Bei Biedrich machte es eine Wendung, ging dann rheinwärts etwa 200 Meter hoch.

Die Heimkehr.
— Mainz, 4. Aug. 12 Uhr 25 Min. Der Ballon Zeppelins passierte 11 Uhr abends Mainz, wendete unterhalb der Strohenbrücke und trat, Richtung rheinwärts, die Heimreise an.

* **Stuttgart, 5. Aug.** (Privattelegramm des „Mannheimer General-Anzeiger“.) Um 1/6 Uhr kam der Zeppelinsche Ballon in Sicht und flog dann langsam über Stuttgart. Ueber der Bismarcksäule hielt er ungefähr 1/2 Stunde, 7 Uhr 10 Min. war das Luftschiff noch deutlich sichtbar.

Landung bei Stuttgart wegen Motordefektes.

* **Stuttgart, 5. Aug.** Ein Extrablatt verkündigt hier: kurz vor 8 Uhr ist Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff 5 Min. von Scherdingen entfernt auf freiem Felde gelandet. Es handelt sich um einen Motordefekt. Graf Zeppelin wird gezwungen sein, bis heute abend gegen 6 Uhr liegen zu bleiben. Von Friedrichshafen sind Mannschaften zur Reparatur beordert. Von Stuttgart sind 2 Kompagnien Grenadiere nach Scherdingen zur Hilfeleistung telegraphisch herbeigerufen worden.

Graf Zeppelin und das Reich.

□ **Berlin, 5. Aug.** (Von unserem Berliner Bureau.) Wie die „Berl. Morgenpost“ meldet, ist es noch nicht sicher, ob die Regierung die Fernfahrt des Grafen Zeppelin als offiziell anerkennen wird, da der an der Fahrt beteiligte Baron Boffus nicht eigentlich als Reichsvertreter anzusehen war. Die ganze Auffahrt kam ziemlich überraschend, da sie frühestens am nächsten Donnerstag geplant war und selbst die Reparaturen nicht ganz fertig waren. Graf Zeppelin hat im Bedürfnis der Geheimhaltung anscheinend selbst die Regierungsvertreter vergessen, als welche Professor Bergemann und Geheimrat Lewald sonst teilnahmen. Die unvorhergesehene Zwischenlandung war nicht eigentlich die verlangte Landung auf festem Boden, da sie halb auf dem Wasser erfolgte. Indessen hat die geschickte Landung auf dem kleinen Plage, wo das Luftschiff verankert wurde, wichtige Anhalt-

Der 50. Geburtstag der Transatlantischen Kabeltelegraphie.

Fünzig Jahre sind am 5. August seit der Legung des ersten transatlantischen Kabels vergangen. Die grundlegenden Versuche für die Kabeltelegraphie sind älter: Stammering und Schilling telegraphierten im Jahre 1811 unter der Nar hindurch; 1838 hatte Oberst Pasley Erfolg und als 1839 O'Shaughnessy einen ähnlichen Erfolg erlangte, wurde im Jahre darauf dem englischen Parlament ein Plan vorgelegt, nach dem Dover und Calais durch ein Kabel verbunden werden sollten. Auch in Amerika besuchte man sich mit dem Problem und stellte 1845 eine 16 Kilometer lange Kabelverbindung über den Hudson her. Im Jahre 1848 kam zum ersten Mal Guttapercha auf den europäischen Markt, und da man hierin das ideale Isoliermittel für Kabel erbalten hatte, wurden Unterseekabel zuerst zwischen Dover und Calais, dann zwischen Dover und Belgien und Holland angelegt; ebenso wurde über den St. Georgskanal ein Kabel gelegt und andere längere Strecken entstanden an den Küsten, die zum Teil noch heute in Gebrauch sind.

Der sühne Plan, die alte Welt mit der neuen Welt durch ein Kabel zu verbinden, ging von einem amerikanischen Kaufmann Cyrus W. Field, aus, der sich mit Brett und Bright, die das Kabel zwischen Dover und Calais gelegt hatten, in Verbindung setzte. Zuerst wurde der Meeresboden, auf dem das Kabel ruhen sollte, untersucht. Man fand in einer Tiefe von 3200 bis 4600 Metern ein leicht gewelltes Plateau, das sogenannte „Telegraphenplateau“, und ging, da die Bodenerhältnisse günstig waren, an die Bildung der „Atlantic Telegraph Co.“. Unter den Direktoren besaßen sich der jüngst verstorbene Vorkämpfer Lord Kelvin und John Pender. Das Kabel, das verwendet werden sollte, wurde bei Glay, Elliot und Co. hergestellt; es bestand aus sieben Kupferdrähten, die von Guttaperchahüllen umgeben waren; dazwischen lag ein Jutehäutchen, die mit einem Teergemisch ge-

punkte für die Ausführung einer Landung auf festem Boden ergeben. Die bis gestern Nacht zurückgelegte Strecke betrug rund 380 Kilometer, das bedeutet in der gebrauchten Zeit von über 10 Stunden eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 35 Kilometer stündlich oder 10 Meter in der Sekunde.

England und die Fernfahrt.

□ **London, 5. Aug.** (Von unserem Londoner Bureau.) Auch die neueste Fernfahrt des Grafen Zeppelin mit dem lenkbaren Luftschiff ist in England mit großem Interesse verfolgt worden und die heutigen Blätter veröffentlichten spaltenlange Berichte darüber. „Daily News“ bespricht das Ereignis sogar an leitender Stelle und meint, daß der endgültige Erfolg nicht mehr länger zu bezweifeln sei und durch die letzte Fahrt bewiesen wäre. Andererseits könne man als noch nicht erwiesen ansehen, daß Lenkbalken auch für Verkehrs- oder Kriegszwecke dauernd zu verwenden sind. Nur das eine steht fest, daß man mit Hilfe von lenkbaren Luftschiffen keine Invasionsarmee nach England bringen könne, sondern noch auf festes Land angewiesen sei. Hier und besonders im Festungskrieg sei der Lenkbalken von größter Bedeutung.

□ **London, 5. Aug.** Gleichzeitig mit den Meldungen über die gelungene Fernfahrt Zeppelins werden auch neue Erfolge Herrn Hartmanns bekannt. Die Evolutionen seines Aeroblasten waren weit vollendeter als früher. Die Maschine erhob sich zu einer Höhe von bis zu 175 Fuß und legte eine Strecke von 500 Schritt mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 68 engl. Meilen pro Stunde zurück.

Politische Uebersicht.

Der Fall Wehner-Güttler in der bayerischen Kammer.

Prof. Dr. E. Güttler hat im vorigen Jahr in den Münchener Neuesten Nachrichten eine Erklärung veröffentlicht, die sich mit dem Verbot des Besuchs seiner Vorlesungen durch die Erlangen des Georginaums in München beschäftigte. Diese Erklärung, die sich innerhalb der Schranken hält, die dem Professor durch das Gesetz und durch die Pflichten seines Amtes gezogen sind, versuchte der Kultusminister Wehner zum Gegenstand eines disziplinarischen Einschreitens zu machen. Die liberale Fraktion der Kammer sah darin einen Eingriff in das Recht der freien Meinungsäußerung und interpellierte. Die Kammer des Kultusministers verweigerte die Verhandlung der Interpellation um einige Tage. Gestern kam die Sache zur Sprache.

Der Abgeordnete Goldschmidt begründete die Interpellation der Liberalen wegen des Vorgehens des Kultusministers gegen den Professor Dr. Güttler. Die Interpellanten fragen an, ob es der Staatsregierung bekannt sei, daß der Kultusminister durch sein Vorgehen in die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte der freien Meinungsäußerung eingreife. Kultusminister Dr. Wehner erklärte im Rahmen des gesamten Ministeriums, vor seinen Entschlüssen im Falle Güttler hätten die übrigen Ministerien zuvor seine Kenntnis erhalten, weil es mit der Verfassung nicht vereinbar wäre, das Gesamtministerium über das Ressortministerium zu stellen. Ueber die Frage der freien Meinungsäußerung habe sich das gesamte Ministerium am 30. Juni im Landtag geäußert. Der Herr Güttler sei in der Öffentlichkeit nur durch einen Bericht des „Münchener Anzeigers“ bekannt geworden. Ein Disziplinarverfahren habe nicht in Frage gekommen. Es wäre ein Streit zwischen Professoren an den hohen Hochschulen. Der Frieden innerhalb des Lehrkörpers sei im Interesse des Bestehens der Universität erhalten worden. Von einer Einschränkung des Rechtes der freien Meinungsäußerung sei gar keine Rede.

Im Falle Wehner, der den Kultusminister schon vor aller Augen als einen getreuen Diener des Zentrums gezeigt hat, stand noch das ganze Ministerium auf der Seite des Ressortministers. Mit seiner neuen Tat scheinen sich aber auch seine, als Freunde des Liberalismus ganz unverdächtigen Ministerkollegen nicht befremden zu können; der Kultusminister mußte die Verantwortung für seine Entschliessung im Falle Güttler auf sich nehmen. Als Rückhalt hatte er nur noch die famose Äußerung über den Unterschied zwischen akademischer Freisprechung und Befreiheit. Daß ein Disziplinarverfahren nicht in Frage gekommen hat, ist eine leere Ausrede. Der Kultusminister hat den Willen zum Einschreiten gehabt; daß es nicht dazu gekommen ist, liegt an dem festen Widerstande des Senats. Die Verhandlung konnte aber den Geist des bayerischen Kultusministeriums nichts neues mehr sagen; darüber sind die Akten seit den Fällen Günther, Schöner, Wehl geschlossen.

tränkt war, und ganz außen lag ein Eisengespinnst. Der Durchmesser des Kabels betrug 16 Millimeter, sein Gewicht 633 Kilogramm für den Kilometer. Im ganzen hatte man für die Strecke die in der Entfernung 3000 Kilometer betrug, 4000 Kilometer Kabel vorgelesen. Das englische Schiff „Agamemnon“ und das amerikanische „Niagara“ begannen im August 1857 mit dem Legen des Kabels, aber das erste Kabel riß. Ein Jahr war über den verunglückten Versuch vergangen. Endlich begann man am 28. Juli 1858 mit der Legung eines zweiten Kabels; die beiden Schiffe trafen sich ungefähr in der Mitte der Strecke, wo zunächst die beiden Kabelenden vereinigt wurden. Dann ging die Legung des Kabels ohne weiteren Zwischenfall ziemlich rasch von statten und am 5. August war das ganze Kabel, in einer Länge von 3745 Kilometern gelegt; der „Agamemnon“ ankerte bei Valencia in Irland, der „Niagara“ in der Trinity Bay (Neu-England). Damit war das erste Kabel über den transatlantischen Ozean gespannt.

Am 7. August erschien in der „Times“ das erste Telegramm aus Amerika und am 10. begann die regelmäßige Beförderung von Telegrammen. Allein die Freude war kurz, denn schon nach einigen Tagen verfiel die Verbindung des Kabels, und am 1. September wurde der telegraphische Dienst eingestellt, nachdem in 23 Tagen 271 Telegramme mit 2885 Worten befördert worden waren. Mitten in dem verheißungsvollen Worte „Forward“ (vorwärts) verlagte das Kabel, um nicht wieder betriebsfähig zu werden. Nun trat eine Kommission von Sachverständigen zusammen, die ihre Nebergung dahin aussprachen, daß die Fehler auf Fehlern beruhten, die man bei dem Einlegen der Wissenschaft wohl hätte vermeiden können. Die weitere Ausführung bestätigte das, denn im Jahre 1861 wurde zwischen Malta und Alexandria ein Kabel gelegt, das einwandfrei arbeitete. Als zwei Jahre später die indische Regierung ein Kabel durch den persischen Meerbusen legte, das seinen Dienst ebenso vorzüglich tat, kam das transatlantische Unternehmen wieder in Blüte.

Deutsches Reich.

— (Einen Nachruf für Lucanus) veröffentlicht der „Reichsanzeiger“, in dem es heißt: Dem Heimgegangenen ist es vergönnt gewesen, durch lange Jahre, bis die letzte Krankheit ihn zur Ruhe zwang, seine Dienste dem Vaterlande und seinem königlichen Herrn zu widmen. Ein Leben, reich an Ehren und Erfolgen, ein reicheres aber noch an selbstloser Arbeit ist abgeschlossen. Durch fast zwanzig Jahre hat das Kultusministerium seines Geistes Wehen gespürt und ist er der unermüdbare Mitarbeiter, der treueste Berater und die zuverlässigste Stütze seines Chefs gewesen. Als ihn darauf seines Kaisers und Königs Vertrauen auf den verantwortungsvollen Posten des Chefs des geheimen Zivilkabinetts betraf, hat er sich hier mit seinem scharfen Verstand, mit seinem klaren staatsmännischen Blick, mit seinem warmen Herzen und seiner großen Bescheidenheit als der treueste und hingebendste Diener seines kaiserlichen Herrn bewährt. Den schönsten Lohn für seine Arbeit fand der Heimgegangene in dem unbedingten Vertrauen, das ihm sein Kaiser entgegenbrachte und in der Liebe und Verehrung seiner Untergebenen und aller derjenigen, welchen es beschieden war, ihm näher zu treten. Der Artikel schließt: Sein Andenken wird mit der Geschichte der Hohenzollern und des Vaterlandes als eines der treuesten der Treuen für ewig in Verbindung und in hohen Ehren bleiben.

Badische Politik.

Evangelisches Volksbureau für Baden.

o. Heidelberg, 4. Aug. Das zum Februar-Anfang seitens der „Sozialen Geschäftsstelle für das Evangelische Deutschland“ mit dem Sign. Heidelberg, errichtete Evang. Volksbureau für Baden mußte am 1. Juli seinen Betrieb einstellen, da der Leiter desselben, Herr Volkssekretär Heider, an einem Schlaganfall nicht ungefährlich erkrankte. Der Betrieb konnte jedoch zum 1. August wieder eröffnet werden und hat Herr Volkssekretär Florenz Hahn die Leitung desselben übernommen. — Das hauptsächlich für den evangelischen Volksteil errichtete, politisch durchaus unabhängige und neutrale Bureau erteilt unentgeltlichen Rechtsschutz in Zivilsachen, Unfall- und Krankenversicherungsangelegenheiten und christlich-nationale Arbeiterbewegung. Briefadresse: Evangelisches Volksbureau, Heidelberg-Hanfschuhshelm.

Das Kaiserpaar in Schweden.

* Stockholm, 4. Aug. Wie bereits gemeldet, fuhr der Kaiser und der Königin etwas vor 11 Uhr mit ihrem Gefolge in Automobilen zum Übungsplatz der Leibgarde zu Pferde. Im Hofe der Regimentskaserne war eine Eskadron in Feldausrüstung und eine Parade-Eskadron aufgestellt. Nachdem die Majestäten die Truppen inspiziert hatten, und nachdem die Parade-Eskadron vorbeigestritten war, besichtigten der Kaiser und der Königin die Kaserne und die Ställe unter der Führung des Obersten Grafen Örenstjerne. Nach dem Besuch in der Kaserne fand in der Reithalle des Regiments eine Vorstellung im Springen und anderen Übungen statt. Prinz Karl war während des Besuchs anwesend. Der Kaiser brückte bei seinem Fortgange dem Chef des Regiments seine Zufriedenheit aus. Der Besuch währte ca. 1 Stunde. Darauf begab sich die Majestäten zum Museum, das mit höchlichem Interesse in Augenschein genommen wurde. Bei seinem Fortgange dankte der Kaiser dem Chef des Museums, Major von Feilchen, der den Kaiser und den König untermgeleitet hatte.

* Stockholm, 4. Aug. Die Mitglieder der schwedischen Königsfamilie und das deutsche Kaiserpaar unternahmen um drei Uhr eine Spazierfahrt auf dem Malar-See mit dem Dampfer „Tessin“. An der Tour nahmen außer dem Gefolge noch der Minister des Äußern, der erste Hofmarschall, der deutsche Gesandte, Graf Vidler und andere teil. Die Tour dauerte ca. zwei Stunden. An Bord wurde der Tee serviert.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. August 1908.

Sängerreise des Lehrergesangsvereins Mannheim-Ludwigshafen.

1.

Wien, 3. August.

Eine stattliche Anzahl war es — 173 aktive und passive Mitglieder — die sich am Samstag, 1. August, morgens 6 Uhr am Bahnhof Mannheim versammelten, um die zweite große Sängerreise des Lehrergesangsvereins mitzumachen. Der Himmel sah etwas trübe aus; doch hielt das Wetter den ganzen Tag recht gut. Die Sonne zeigte sich zwar selten; aber gerade das Fehlen der Sonnenhitze machte den Aufenthalt in den prächtigen Wagen, die uns die Bahnverwaltung in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte, recht angenehm. Eine dreistündige Fahrt, die den meisten schon bekannt war, brachte uns nach Würzburg, wo der Herr Hofrat für seinen neuen Plan zu interessieren und es bildete sich aus der alten Atlantic Telegraph Co. die noch heute bestehende Anglo-amerikanische Telegraphengesellschaft. Am 21. Juli 1866 war das zweite transatlantische Kabel gelegt, das sich als besser erwies, als das erste; seitdem wurden alle Ozeane mit einem Kabelnetz durchzogen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eine jugendliche Pianistin. Die 18jährige Erica Wolobownikoff aus Odessa, Schülerin am Königl. Konservatorium der Kunst zu Leipzig, spezial des Herrn Sopranisten Carl Wendling, Professor daselbst, wird demnächst in Ostende, Paris und London als Pianistin einziehen. Wie man uns mitteilt, wird sich die junge hochtalentirte Künstlerin auch im Laufe der kommenden Saison in Mannheim hören lassen.

Der Bühnenerfolg des „Sherlock Holmes“. Nach einer Station, die in französischen Blättern veröffentlicht wird, hat der dramatisierte „Sherlock Holmes“ in den verschiedenen Ländern folgende Aufführungszahlen erreicht: Amerika, London, Philadelphia 2000, England, Australien, Kanada und englische Kolonien 1000, Deutschland und Österreich-Ungarn 600, Italien und Griechenland 600, Japan und China 600, Spanien und Portugal 500, Frankreich, Belgien und Schweiz 700, Rußland und Sibirien 400, Türkei und Rumänien 200. Das sind im ganzen 11.900 Aufführungen!

burg, wo der Bahnhofrestaurant ein gutes und sehr angebrachtes Frühstück bereit hielt. Nach einem halbstündigen Aufenthalt verabschiedeten wir uns mit Gefang von Würzburg, nicht ohne vorher dem tapferen Vorkämpfer der bayerischen Lehrerschaft, Lehrer Bepfl in Würzburg, durch ein Telegramm unsere Sympathie auszusprechen zu haben.

Wieder mußten wir eine ziemlich lange, ab und zu recht reizvolle, im allgemeinen aber eintönige Fahrt durchmachen, bis wir das Ziel dieses Tages, Nürnberg, Deutschlands Schachherrscher, erreichten. Am Bahnhof empfing uns Herr Geh. Kommerzienrat Lehmann, der Vorsitzende des Kirchenbauvereins der Lorenzstraße und die Vertreter des Nürnberger Lehrergesangsvereins. Nachdem wir in den verschiedenen Hotels das Mittagmahl eingenommen, ging es zur Probe in den Garten des Industrie- und Kulturreichs, wo am Abend das Konzert zugunsten des Restaurationsfonds der Lorenzstraße stattfinden sollte. Die feile Witterung ließ es jedoch ratsam erscheinen, das Konzert in den prächtigen Saal zu verlegen. Bei der Probe begrüßte uns der 2. Vorsitzende des Nürnberger Lehrergesangsvereins in einer herzlichen Ansprache und gab der Hoffnung Ausdruck, daß wir alle Nürnberg als eine echt deutsche Stadt kennen und lieben lernen möchten. Diese Hoffnung hat sich bei den Rundgängen, die unter liebenswürdiger Führung stattfanden, sicher erfüllt. Die Betrachtung dieser historischen Stätte muß ja Liebe und Verehrung für deutsche Kultur und Geschichte wecken und vertiefen.

Am Abend hatte sich ein zahlreiches Publikum im Konzertlokal eingefunden. Die Kapelle des Kgl. Bayerischen Inf.-Reg. No. 14 leitete das Konzert ein und unterführte uns in trefflicher Weise. Der instrumentale und vokale Teil des Programms fanden reichen Beifall, der zur Begeisterung anwuchs bei dem Vortrag von Chören im Volkston. Wir hoffen, daß der materielle Erfolg des Konzerts dem idealen entspricht und dem edlen Zweck eine beträchtliche Summe zugeführt werden kann. Nach dem Konzert blieb die Sängerschaft mit den Nürnberger Freunden noch gemütlich beisammen. Herr Kabus dankte dem Nürnberger Lehrergesangsverein für die Vorbereitungen und den freundschaftlichen Empfang und überreichte als Zeichen des Dankes einen silbernen Pokal. Herr Geh. Kommerzienrat Lehmann dankte für die Veranstaltung des Konzerts und übergab Herrn Kabus einen Krug, eine Nachbildung des Mannheimer Wasserurms. Nach entlegenen die Stunden, und der zweite Reisetag hatte schon angefangen, als die letzten Sänger ihrem Quartier zuwies.

2. Tag.

Wieder hieß es früh aufstehen; denn schon um 7 Uhr ging der Zug für den uns auch die Kgl. Bayer. Bahnverwaltung schöne Wagen 1. und 2. Klasse überlassen hatte. Die Fahrt bot auch hier nichts Besonderes; um so mehr freudige Ueberraschung brachte der Tag sonst. Als wir um 11 Uhr in Passau eintraten, begrüßte uns die dortige Liedertafel mit ihrem Gesangschor. Der Vorsitzende des Vereins hieß uns aufs herzlichste willkommen und bedauerte nur, daß unser Aufenthalt so kurz bemessen sei. Als Herr Kabus in warmen Worten gedankt und unser Verein als Zeichen des Dankes seinen Gesangschor gesungen hatte, da war schon das Freundschaftsbrot um beide Vereine geschnitten. Die ganze Liedertafel geleitete uns durch die Stadt zum Oberhaus, der Passauer Burg. Ein prächtiger Ausblick auf die Stadt bot sich den entzückten Augen. Vergessen war die Anstrengung der Fahrt und mächtig hallten die Klänge des deutschen Gesangs. Aber die in Sonntagsruhe liegende Stadt. Von der Burg herabgeschrien, wurden wir zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt geführt, unter denen der fast überreich geschmückte Dom besondere Bewunderung fand. Aber das Beste und Schönste wartete noch auf uns: Die Stadtverwaltung hatte zum gemeinschaftlichen Mittagmahl den Rathssaal geöffnet, und hier waren wir aufs höchste überrascht, als wir einen Saal betraten, wie wir ihn selten gesehen. Farbige Fenster dämpften das Licht und erzeugten eine Feierlichkeit, die mit dem Schmuck des Saales wunderbar harmonierte. Bilder von der Hand Ferdinand Wagner illustrierten eine tausendjährige Geschichte; hier ist ein Meisterwerk aus alter Zeit mit Liebe und Verständnis erhalten. Wir sind der Stadtverwaltung zu ganz besonderem Danke dafür verpflichtet, daß sie uns dieses Schmuckstück zugänglich gemacht hat. Herr Kabus gab diesem Gefühl herzlichen Ausdruck; Rede und Gegenrede würzten das Mahl, das der Passauer Rathsaalrestaurant das beste Zeugnis ausstellte. Und als wir um 3 Uhr aufbrechen mußten, da war es ein allgemeiner Wunsch: Einen Abend hätten wir noch bleiben mögen. Am Bahnhof sang uns die Passauer Liedertafel einige Chöre zum Abschied; wir erwiderten; und schließlich mußten wir eben dem Zug besteigen, der uns über die Grenze des deutschen Reiches hinüber führte.

Nach zweistündiger Fahrt erreichten wir Linz. „Heil“, „Heil“ schallte es uns entgegen, als der Zug in den Bahnhof eintrah. Es waren die Sänger der Liedertafel Frohsinn, die uns begrüßte. Der Vorstand des Vereins, Herr Oberlehrer Viechl, begrüßte uns als Volksgenossen und Sangesbrüder. Nach den Dankesworten des Herrn Kabus und dem Bezug der Quartiere, wurden wir von Sangesbrüder der Liedertafel Frohsinn in die Umgebung der Stadt geführt. Eine herrliche Aussicht bot sich vom Nöckerberge. Bis zu den Alpen schweift der Blick und umfaßt ein Bild, das Großartigkeit und Lieblichkeit vereint.

Am Abend versammelten wir uns in dem prächtigen Garten des Konsumvereins und hier durften wir Stunden verleben, die uns allen unergötzlich bleiben werden. Für Unterhaltung war reichlich gesorgt. Die Chöre der Liedertafel Frohsinn wechselten mit den untrigen; Herr Viechl begrüßte uns noch als Deutsche, Sänger und von sich aus — als Kollegen. Ein Quartett des Linzer Vereins erfreute durch seine Vorträge; Herr Pfund, der Solist des Vereins, zeigte sich als hervorragender Bariton-Sänger. Herr Strobel brachte unsern Dank zum Ausdruck und überreichte einen Weinfüller. Das alles hatte bei frohen Sängern schon eine gute Stimmung hervorgebracht, die noch erhöht wurde, als die Damen des Linzer Vereins jedem Sänger ein Sträußchen überreichten. Was aber dem Abend die höchste Weihe gab, das war die Betonung des deutschen Volkstums, die durch alles hindurchzog. Leider war es etwas kühl im Garten und ein Teil von uns machte sich deshalb schon früh auf den Heimweg. Die Zeitstunden verlegten dann die Feier ins beschlossene Lokal und hier gingen die Bogen der Begeisterung hoch. Es war sehr früh, als wir uns von den Freunden aus Linz trennten und den Abend durch gemeinsamen Gesang der „Wacht am Rhein“ beschlossen. Den deutschen Brüdern in Linz danken wir einen Abend von seltener Schönheit und wir werden sie in dankbarer Erinnerung behalten.

3. Tag.

Es war gut, daß das Postschiff, das uns nach Wien bringen sollte, erst um 9 Uhr ging; sonst wäre die Nacht für viele gar zu kurz gewesen. So fanden sich alle pünktlich ein; einige besonders leistungsfähige Herren hatten sogar schon vorher den Köllingberg bestiegen, der eine wunderbare Aussicht bietet. Am Landungsplatz der Dampfer hatte sich eine große Zahl der Linzer Sänger mit ihren Damen eingefunden zum letzten Abschiedsgrug. Unter

Gefang verließen wir die liebe Stadt, um zur Kaiserstadt an der Donau zu fahren. Einige Damen aus Linz gaben uns das Geleit bis Grein und eine von ihnen machte uns eine besondere Freude durch den Vortrag oberösterreichischer Volkslieder. Vom Ufer aus wurden wir an jeder Haltestelle herzlich begrüßt durch Lächerschwenken und „Heil“-rufe, einmal sogar durch Böllerschüsse und Pflegen. Reizende Bilder zogen an uns vorüber, dann wieder weite Strecken Flachlandes. Großartig aber war die Fahrt durch die Wachau, eine Gegend, die sich an romantischer Schönheit mit dem Rheintal vergleichen kann und mit ihm gemeinsam hat, daß sie einen vorzüglichen Wein hervorbringt. Nach 10stündiger Fahrt kamen wir um 7 Uhr in Wien an, herzlich begrüßt von Herrn Dr. Rüdli, dem Vorsitzenden des Wiener Männergesangsvereins, der im Namen seines Vereins, des Schubertvereins und des Gesangsvereins österreichischer Eisenbahnbeamten sprach. Sänger der drei Vereine geleiteten uns zur Straßenbahn, deren Sonderwagen uns in unsere Quartiere brachte. Der Abend war den Sängern frei gegeben.

* Inbezug auf die Prüfungen zum Eintritt in die unterste Klasse der Mittelschulen wird uns von sachkundiger Seite geschrieben, daß der Erlaß Sr. Oberstaatsrat, durch den die Aufnahmeprüfungen nur bei Beginn des Schuljahres abgehalten werden dürfen, nicht auf eine Auzerung der Direktoren oder Lehrerkollegien der hiesigen Mittelschulen zurückzuführen ist. Als Vorkehrung vor einigen Jahren unter Hinzutritt auf Mannheim die Aufnahmeprüfung einführen wollte, erging einwärtiger Erlaß an die Direktoren der Mannheimer Mittelschulen, durch den die Einheitsprüfung im Termine der Prüfung herbeigeführt werden sollte. Die Lehrer an den Mittelschulen müßten es mit Freude begrüßen, wenn eine erste (probatorische) Aufnahmeprüfung Ende Juli wieder gestiftet würde. Die großen Vorteile, die diese Prüfung den Kindern und Eltern gewährt, sind in Nr. 340 des General-Anzeigers ausführlich behandelt; aber auch für die Schule wäre diese erste Prüfung von Vorteil, da sie eine Uebersicht über die Zahl der neuen Schüler gestattet und die Zahl der zu erreichenden Parallellassen bestimmt, sowie eine Einteilung der Schüler ermöglicht, wodurch der große Apparat einer Mittelschule bei Schulbeginn zeitig und geordnet funktionieren könnte. Eine etwaige Störung des Unterrichts durch die 1. Prüfung im Juli ist ganz unerheblich. Die meisten der Mannheimer Mittelschulen haben 1. Kl. in der Juliprüfung nur über das Besondere der Prüfung definitiv entschieden; schwache Schüler wurden auf die Wängel und Bäden, die sie hatten, aufmerksam gemacht und konnten sich am 12. September der Prüfung nochmals unterwerfen. In dieser zweiten Prüfung meldeten sich zum Teil die Schüler von den Vororten, denen somit auch Rechnung getragen war.

* Die Badische Aktiengesellschaft für Rheinschifffahrt und Seetransport (Gutjahr) hatte für Sonntag, den 2. August ihre Geschäftsreise zu einer Rheinfahrt eingeladen. Die Dampferfahrt erstreckte sich von hier bis Aymannshausen. In diesem rebenumrankten Städtchen wurde gelandet und das Mittagmahl eingenommen. Die vergnügte Stimmung, die schon auf der Fahrt alle Passagiere erfüllt hatte, wurde durch die gedankten Rheinweine noch erheblich verstärkt, so daß die Befahrt unter fröhlichen Liedern nur zu bald ihr Ende erreichte. Als die anwesende Musikkapelle bei der Wiederankunft das Schellenlied „Muh i denn“ anstimmte, da verband sich bei jedem Gast mit dem Bauern über das Ende der Veranstaltung der Dank an die Gesellschaft und ihre Leiter, von denen Herr Direktor Heiler das Arrangement der Fahrt in trefflicher Weise durchgeführt hatte.

* Die Familienversicherung der deutsch-nationalem Kranken- und Invalidenklasse, Ueber dieses Thema wird heute Mittwochs im neuen Vereinsheim „Wilder Mann“, N 2, 11, Herr O. Weitzer sprechen. Zu dieser Versammlung sind die Mitglieder des Vereins sowie Gäste bestens willkommen.

* Vergnügungsfahrt nach Oppenheim a. Rh. Durch das heutige Interat wird nochmals auf die am morgigen Donnerstag stattfindende Vergnügungsfahrt nach Oppenheim hingewiesen. Oppenheim ist ein, auch von Mannheimern sehr gern besuchter Weinstadt, am Rhein zwischen Mainz und Worms gelegen. Der billige Preis, der aus dem Interat ersichtlich ist, ermöglicht auch Familien die Beteiligung an der interessanten Fahrt. Den jezt in Ferien befindlichen Kindern könnte wohl kaum ein größeres Vergnügen bereitet werden, als die Eigenart solch einer Wasserfahrt und die Tummelung in frischer Luft. Bei der getrigen Fahrt zu Ehren Juppelins hat das Räderboot „Rannheimia“ seine Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit aufs neue bewiesen. Es ist bestimmt zu erwarten, daß die Fahrt zur Zufriedenheit aller verlaufen wird. Karten können im Bureau des Verkehrsvereins, welcher sich an dem Arrangement der Fahrt beteiligt, gelöst werden.

* Jirkus Sarrasani. Mit lebhafter Bewunderung werden die grandiosen Hochsprünge der acht württembergischen Wölflinger verfolgt, welche seit Montag abendlich von Frau Direktor Stodt-Sarrasani vorgeführt werden. Wenigen Kennern nur dürfte bekannt sein, welchen Wert diese prachtvollen Hunde besitzen. Es sind einzelne Tiere darunter, die wegen ihres hervorragenden Stammbaumes einen Wert von mehr als 1000 Mark besitzen. Eine Augenweide ist es, ein ganzes Rudel Vorposten in der Manege des Jirkus Sarrasani als wunderbare Hochspringer zu sehen. Ueberhaupt werden wir noch darauf hin, daß heute Mittwochs 2 Galavortellungen, nachmittags 4 und abends 8 Uhr bebeginnen, stattfinden. In den Nachmittagsvorstellungen, in denen ein vollständig ausgefülltes Abendprogramm zur Wiedergabe kommt, zahlen Kinder unter 14 Jahren und Militär bis zum Feldwebel halbe Preise.

* Wandervogelzug. Die Mannheimern und Heidelberger „Wandervogel“ trafen sich am letzten Sonntag in der städtischen Hall von 8 Uhr ab, darunter ein halb Dutzend Mädchen, unter Führung des Herrn stud. Lisner, morgens 6 Uhr bei Hofmeister Wambert weiter an der Alten Brücke in Heidelberg und zogen, wohlbesehen mit Proviant und Kochgeschirr, unter frohen Wanderliedern mit Zupfgeigen und Schalmeienmusik in die Wege über Wilsbachfeld nach Heiligkreuzsthal zu. Hier wurde vor der Ortshaus längere Zeit verweilt und unter allgemeiner Beteiligung, namentlich der in der Richtung nicht unerfahrenen Mädchen, ein lezteres und reichliches Mittagmahl gefest; es gab dabei Erbsen, gebräutes Kartoffeln, Fleischbällchen, Grissolli, Eierkuchen, Schokoladepudding; gewiß ein vielfältiger Nahrungsmittel für im Freien. Später wurde auch Wollschiff gefest, der allgemein mundete. Nachdem noch einige Teilnehmer im nahen Wache gebadet und ein amateur Gruppenbild aufgenommen hatte, trennte sich ein Teil der Wandervogel zu einer mehrtägigen Odemwadwanderung ab, während die übrige Gesellschaft später Hebertruf den Weg zum Redaral über Schönen einschlug und man schließlich reichbefriedigt von dem prächtigen Naturgenuss und dem Reiz der jugendfrohen und ungebundenen Kameradschaft in Feld und Flur heimkam, wobei sich die Gesamtschiffen der vergnügten Tagestour für den Einzelnen nur auf ganze 10 Reichspennige Kostenbeitrag stellten. Mg.

* Die Vorbereitungen des Ballons Zeppelin hat leider einen schmerzlichen Unfall zur Folge gehabt. Die 42 Jahre alte Gardehelferin Katharine Scheller überzeuete gestern Nachmittag beim Warten des Ballons vom 4. Stock im Restaurant zum Wilden Mann durch ein Glasdach und erlitt einen Schädelbruch. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

* Aus Ludwigshafen. Eine Kanalstraße 16 wohnende Fabrikarbeiterin trank gestern aus Liebeskummer Jhol. Auf ihre Schwesterngesellschaften eilten sofort heute herbei und sorgten für ärztliche Hilfe. Das Mädchen wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht. — Zwei ledige Logner saßen gestern an einer Drehschiffmaschine einen Treibriemen im Werte von 85 Mark. Die Diebe wurden verhaftet.

* Unmehliches Wetter am 6. und 7. August. Für Donnerstag und Freitag ist größtenteils trodenes und heiteres, sowie warmes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 5. August.

Reichenlindung. Am 1. ds. Mtz. wurde im Rhein, Gemarkung Sandhofen, die Leiche einer bis jetzt noch unbekanntes Frauenperson gelandet, welche etwa acht Tage im Wasser gelegen haben mag. Beschreibung: Etwa 40 bis 45 Jahre alt, 1,70/1,55 Meter groß, kräftiger Körperbau, dunkles, ziemlich dichtes Kopfhaar, breites Gesicht und gut, vollständige Zähne. Bekleidet mit einer blau und weiß gemusterten Kittanzule, an welcher sich vier schwarze Glasnäpfe befinden, einem dunkelblauen Oberrock, braunem Unterrock, rotem Hemd, braunen Strümpfen, zerrissenen Tuschuhren und einer blau und weiß gestreiften Schürze. Am linken Ringfinger trug die Verlebte einen goldenen Ehering, außerdem ein Paar ziemlich große Ohrringe mit schwarzen Steinchen. Die Geländete dürfte dem Arbeiterstande angehört haben und wird um Mittelung über die Persönlichkeit derselben an die Schutzmannschaft oder Wundarmerie ersucht.

Unfall. Gestern nachmittag während der Durchfahrt des Zeppeleschen Luftschiffes, stieg eine 42 Jahre alte Ehefrau eines hiesigen Drebers im Hause N 2, 11 auf ein im 4. Stock angebrachtes Glasbock, brach durch und stürzte 6 bis 7 Meter tief auf das im 2. Stock befindliche Glasbock und blieb auf dem Gefengestell des letzteren hängen. Dieselbe zog sich durch diesen Sturz eine lebensgefährliche Gehirnerschütterung zu und mußte mittelst Sanitätswesens in das allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

Taschenbiefähle. Von noch unbekanntes Tätern wurde gestern nachmittag in der Zeit der Durchfahrt des Zeppeleschen Luftschiffes auf der Rheinbrücke bzw. Rheinbrückenaustrag entwendet: a) ein Geldtäschchen mit 20 Mark Inhalt und b) ein kleines Handtäschchen ein Portemonnaie aus schwarzem Leder mit 8 Fächern und Klapperschluß mit 7 Mark Inhalt. Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden 15 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Die Ruhepause in Oppenheim.

Als es gestern Abend zur Gemisheit wurde, daß Graf Zeppelein bei Oppenheim gelandet sei, stand für uns das eine Wort fest: Jetzt muß „Auf nach Oppenheim!“ die Parole lauten. Wir waren uns auch sofort klar, daß man sich diesmal auf das Dampfboot nicht verlassen konnte, sondern daß zu dieser Fahrt einzig das kilometerferne Schnausferl in Betracht kommen konnte. Wir wandten uns deshalb an Herrn Direktor Brecht von der Rheinischen Gasmotorenfabrik Benz u. Co., der uns sofort einen Überwachungsbescheid zur Verfügung stellte. Für dieses lebenswichtige Entgegenkommen sei Herrn Brecht auch an dieser Stelle auf das verbindlichste gedankt. Unser Sch-Spezialberichterstatter entwirft nun von der Fahrt und den mannigfachen Eindrücken und Erlebnissen in Oppenheim folgende Schilderung:

Nach 1/2 Uhr fuhr das Auto, das von Herrn Chauffeur Hörner mit imponierender Sicherheit gesteuert wurde, von meiner Wohnung weg, punkt 8 Uhr saßen wir bereits durch Worms. Es war eine Fahrt mit Schnellzuggeschwindigkeit. Konnten wir doch zwischen Oppenheim und Frankenthal konstatieren, daß das Schnausferl einen noch frontalal führenden Personenzug hinter sich ließ. So war es uns möglich, daß wir bereits um 1/2 Uhr in Oppenheim anlangten. In dem Ortchen herrschte noch ein Leben wie an Festtagen. Am lebhaftesten ging es am Rheinufer zu, wo viele Hunderte schlafrichtig der Fahrt harreten, die für den gewöhnlichen Betrieb sicherlich vollständig geübt, aber in diesem Falle Leben, der Eise hatte, mit ihrem Schneidtempo zur Verzweiflung bringen mußte. Wer schnell auf das andere Ufer wollte — und man mußte hinüber, weil Graf Zeppelein am rechten Ufer gelandet war — war deshalb genötigt, sich einem Kahn anzuvertrauen, der von den Schiffen gesteuert wurde, die am Hafen mit Sandsteinen vor Anker lagen. Die Leute mußten in den wenigen Abendstunden eine gänzliche Einnahme gehabt haben. „Das geht nun schon so seit 5 Uhr“, meinte der Schiffer, der fleißig die Ruder führte, „wir können schon bald nicht mehr die Arme rühren!“ Nun, der Badere wird die Ueberstunden gern geleistet haben. Er hob er doch eine halbe Reichsmark Fahrgehd von jeder Person. Das ergab für die 5 Minuten lange Fahrt, die wir in dem primitiven Kahn, auf dem Rande hofend, nagten, allein 5 Mark.

Als wir glücklich am anderen Ufer angelangt waren, umstanden schon oder besser gesagt umstanden noch Tausende das nächste Luftfahrzeug, das in beschaulicher Ruhe einem schlafrichtigen Riesentier der Umwelt gleich, mit seinem langgestreckten Leib an der Uferböschung direkt über der Wasseroberfläche lag. Dünne Drahtseile hielten es fest. Als wir uns mühsam durch die Menschenmenge, die die Uferböschung bis dicht an die Gondeln besetzt hielt, durchgelämpft hatten, konnten wir zu unserer Freude konstatieren, daß sich in der vorderen Gondel, wo der Androng am stärksten war, Graf Zeppelein befand. Der geniale Aeronaut, der eine weiße Schilddrüse trug, unterhielt sich ungewöhlichen in der besten Stimmung mit seiner Begleitung, u. a. Oberingenieur Dürr und Frdr. v. Reigenstein. Die Bedienungsmannschaft war sichtlich sehr ermüdet, während der Graf noch eine bewundernswürdige Frische an den Tag legte. Die zuversichtliche Stimmung, die Graf Zeppelein zur Schau trug, mußte sofort allen Gemütern, die von Hovarien und Motordefekten sprachen, den Geraus machen. Man konnte sich ja auch selbst gleich durch einen nächsten Augenschein überzeugen, daß der Ballon völlig intakt war, denn von den Monteuren war kein einziger mit Reparaturwerkzeugen beschäftigt. Sie saßen entweder da oder gingen in den Gondeln hin und her. Wichtig ist auch nur, daß Graf Zeppelein nur aus Gründen der Vorsicht bei Oppenheim niedergegangen ist. Das Gas war durch die Sonnenwärme erhitzt und mußte, um zur Weiterfahrt tauglich zu sein, abgekühlt werden und dann bedurften auch die Motore dringend einer Kühlung. Von einem Defekt als Ursache der Landung kann also absolut nicht die Rede sein. Das Luftschiff manövierte vor der Landung einige Minuten hin und her — es suchte offenbar den am günstigsten gelegenen Landplatz — und ließ sich dann, wie bereits bemerkt, am rechten Ufer gegenüber von Oppenheim nieder. Als der Ballon niederging, lag das hintere Ende noch ein Stück auf dem Land. Im übrigen aber ging die Landung außerordentlich glatt von statten.

Wir kamen gerade noch zurecht, um Zeuge einer fähren- den Dotation zu sein. Einer unter der Menge stimmte plötzlich das Lied „Deutschland, Deutschland über alles!“ an. Wie auf Kommando nahm die Menge die Melodie auf und sang die ersten Verse mit. Dann rief einer: „Graf Zeppelein lebe hoch!“ Und hoch! hoch! brauste es weithin durch die Nacht. Mit einem musikalischen Hoch schloß die Dotation, die auf Jedes einen tief- ergreifenden Eindruck machen mußte. Um 1/2 Uhr konnte man wahrnehmen, daß die Vorbereitungen zur Abfahrt getroffen wurden. Kurz nachher trafen zwei Kompagnien der Pier Pioniere ein, die per Ertragung nach Oppenheim befördert worden waren. Die Mannschaften sprangen nach ihrem Eintreffen sofort die nächste Umgebung des Luftschiffes ab, was dringend notwendig war, da, wie bereits bemerkt, das Publikum sich bis an die Gondeln gedrängt hatte. Bald hörte man auch Kommandorufe aus der vorderen Gondel schallen. Es war Graf Zeppelein, der knapp mittelst der Befehle mehreren Booten zurief, die das Luftschiff vom Lande abjogen. Der Ballon wurde so etwa sechs Meter vom Lande entfernt und stieg auch einige Meter in die Höhe. Dann fingen — es war 10/20 Uhr geworden — die Motore an zu arbeiten, die Spitze, die bisher stromaufwärts gelegen hatte, drehte sich langsam dem Strom zu und setzte sich in die Höhe und dann erhob sich das Riesenschiff unter den begeisterten Jubelrufen der Menge majestätisch in die Höhe. Noch wenige Minuten und das Fahrzeug war den Wäldern entschwunden.

Jetzt hieß es wieder auf das andere Ufer kommen. Aber das war leichter gedacht, als ausgeführt. Als wir an die Anlegestelle der Fähre kamen, die ihr Schneidtempo ruhig beibehielt, fanden schon Hunderte dicht eingereiht zwischen den Barken. Da von hinten Unvernünftige nachdrängten, entstand für einige Zeit ein Gedränge, das ganz lebensgefährliche Dimensionen annahm. Kinder und Frauen schrien und weinten, daß es einem ganz unangenehm wurde. Wir waren deshalb herzlich froh, als wir uns aus dem Anäuel herausgearbeitet hatten und in einer der zwei Wirtschaften, die Normaldieselt, gelandet waren. Aber dort gab es einen neuen Kampf. Am Buffet war erst nach viertelstundelanger Wartezeit gekommen, sodas man schließlich resigniert ein Glas ergriff und seinen Durst am Brunnen löschte. Um 1/2 Uhr war noch keine merklliche Abnahme der Menschenmenge am Landungsplatz zu konstatieren. Uebrigens ist es bei dem Gedränge nicht ohne ernste Verletzungen abgegangen. Ein Bionier, der die Menge zurückdrängen wollte, geriet zwischen Fähre und Landebod und erlitt eine so schwere Laceration am Knie, daß er forttransportiert werden mußte. Wir sahen auch, wie ein 12jähriges Mädchen halb bewußtlos zu Boden sank und nur mit Mühe von einem Herrn in die Höhe gerissen werden konnte.

Der sich dem Anäuel entzog und geduldig wartete, wurde reich belohnt. Um 1/2 Uhr pflanzte sich wie ein Vulkan die Kunde fort: „Zeppelein kommt von Mainz zurück!“ So war es auch. Am nordöstlichen Himmel tauchten zwei Lichter auf, die schnell näher kamen. Bald hörte man in der Stille der Nacht deutlich das Geräusch der Motore. Da der Mond mit einem Hof umgeben war und deshalb nur ein unsicheres Licht verbreitete, so konnte man mit unbedeckten Augen von dem Ballon nichts sehen. Die beiden Lichter, die gleichsam wie von einer geheimnisvollen Macht dirigiert, in einer Entfernung von etwa 800 Metern vom rechten Ufer schauherab nach Süden zogen, wirkten deshalb umso grandioser. Wieder war der Jubel groß, als das Luftschiff vorüberflog.

Um 12 Uhr erlöschten wir endlich einen Kahn, der uns nach Oppenheim überfuhr. 6 Uhr waren diesmal nur zu berappen. Der Mann verstand die Konjunktur nicht anzunehmen. Noch ein Abschiedsruuf echten Oppenheimer und dann flogen wir wieder in die Nacht hinaus. Nur fünf Viertelstunden benötigte der Kilometerfresser zur Zurücklegung der Strecke. Es war aber trotz dem recht spät geworden. Herzlichen Dank noch Herrn Oberingenieur C. D. Müller zur Dellen, der neben dem Chauffeur sich und Herrn Buchhalter Günther von der Firma Benz. Sie waren nicht nur liebreiche Begleiter, sondern auch kostbare Kameraden auf der mit nicht geringen Hindernissen verbundenen Exkursion.

Zeppelein über Mannheim.

Zum zweiten Male fuhr der unermüdbare Luftsegler Graf Zeppelein, mit seinem Ballon über unsere Stadt dahin. Es war kurz nach 1 Uhr heute früh, als das Surren und Arbeiten der Motore vernehmbar wurde. Bald darauf sah man auch den Ballon selbst am nordöstlichen Horizont aufstehen. Schnell wurde er in der Stadt lebendig und bald erkundete der Ruf durch die Straßen: „Zeppelein kommt! Sehen Sie ihn hier oben?“ Die Begeisterung und Freude über den glücklichen Wiederaufstieg Zeppeleins leuchtete aus aller Augen. Die Hoch- und Hurrtarufe wurden von Sekunde zu Sekunde intensiver. Jammer größer und größer wurde die Menschenmenge auf den Straßen, immer lebhafter und herzlicher die Dotationen für Zeppelein. Kurz nach 1 Uhr braunte eine weithin sichtbare Kugel auf der obersten Spitze des Wasserturms, die Ankunft Zeppeleins der Einwohnerschaft verständlich. Trotz der frühen Morgenstunde eilte alles nach der Rheinbrücke und wartete des ersten Augenblickes der Vorbeifahrt. An der Spitze sowie am Ende des majestätisch und fleißig über dem Ballon brandenden Leuchtkörpers, das Luftschiff weithin sichtbar machend. Inzwischen war die Menge an der Rheinbrücke und den beiden Ufern des Rheins immer mehr und mehr angewachsen. Stürmische und begeisterte Hoch- und Hurrtarufe erkundeten und begleiteten den Ballon über die Rheinbrücke, die er präzis 1 Uhr 25 Minuten passierte. Der größte Teil der Hüler an den Rheinufern sowie auch in der Stadt war beiseite. Ueberall wollte man das weltbewegende Ereignis der Zeppeleschen Dauerfahrt nochmals mit eigener Augen ansehen. Und man sah den Ballon vorbeifliegen mit dankbarer und anerkennender Bewunderung für Zeppelein und mit dem Gefühl: „Deutschland voran!“

Kurz nach Mitternacht erhielt der Rheinische Automobilklub eine Depesche, daß der Zeppelesche Ballon bei Worms gestrichet worden sei. 10 Minuten nach 12 Uhr wurde die Bescheid auf der Spitze des Wasserturmes ertönt. Gleich darauf eilten die Leute der Rheinbrücke zu. Die Geduld der Erschienenen wurde auf das Höchste gespannt. 1 Uhr 10 Minuten wurden in der Ferne am Horizont 2 Lichter sichtbar und bald darauf hörte man auch das Arbeiten der Motore und das Surren der Propeller. Inzwischen hatten sich auf der diesseitigen Rheinufer mehrere Automobile mit ihren Wagen eingefunden und persöhnlichen Graf Zeppelein durch Zuminfen von ihrer Anwesenheit. Ein begeisterter und von Dertzen kommender nicht endemossender Jubel erhob sich, als Zeppelein den Kurs über die Rheinbrücke nahm und 1 Uhr 25 Minuten über diese hinwegflog. „Zeppelein hoch! Zeppelein hurral!“ so tönte es aus Hunderten von Mäulern in den jungen Morgen hinein. Es war ein imponanter und überwältigender Anblick, den jeder- mann bis in innersten Herzen empfand. Die Hoch- und Hurrtarufe pflanzten sich an den Ufern des Rheins weiter und erschallten vom Lindenhof her wieder aufs neue. 5 Minuten nach

1/2 Uhr waren die Lichter des Ballons von Wäldern der Zeppelein entschwunden. Nur das Surren der Schrauben war noch eine kleine Welle vernehmbar. Allmählich war auch dieses nicht mehr zu vernehmen, worauf sich die Menschenmenge auf der Rheinbrücke und an den Rheinufern zu Häuten begann. Welch großes Interesse aus allen Kreisen der Bevölkerung, insbesondere auch aus der Pfalz der Fahrt des Grafen Zeppelein entgegengebracht wurde, möge daraus hervorgehen, daß der greise, mehr als 80jährige Geheim Admiralrat Erzengel von Neumayer aus Neustadt a. S. einer Einladung der hiesigen Sektion des Oberrheinischen Vereins für Luftschiffahrt gefolgt ist, um die Ankunft des Luftschiffes in Mannheim mitzufeiern zu können.

Die Herrn Bürgermeister Ritter waren gestern Abend in später Stunde noch folgende beide Telegramme eingelaufen: 11.20: „Sehen Punkt 11 Uhr abends Luftschiff Zeppelein über Mainz gestrichet. Oberbürgermeister Böttelmann“ und 11.40: „Graf Zeppelein hat soeben Mainz mit seinem Luftschiff passiert. Oberbürgermeister Böttelmann.“ In Ergänzung des letzteren Telegramms wurde Johann noch telephonisch mitgeteilt, daß Graf Zeppelein mit seinem Schiff über Mainz gedreht und die Richtung nach Süden, also nach Mannheim, wieder aufgenommen habe.

Um die Gerüchte, als ob das Luftschiff einen Defekt erlitten hätte, sofort zu zerstreuen und am der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, auch auf der Rückfahrt noch einmal dem Grafen Zeppelein auf seinem Siegeslauf anzuhäufeln zu können, gab Bürgermeister Ritter sofort die Befehle, daß die von der Aufstellung her bekannte Fadel auf dem Wasserturm sofort ange- steckt werde. Es war damit wie verabredet das Zeichen gegeben, daß Graf Zeppelein seine Fernfahrt fortgesetzt habe und sich Mannheim wieder näherte. Auf der oberen Grundrieffasse des Wasserturms hatten sich mit Bürgermeister Ritter einige Mitglieder der hiesigen Sektion des Oberrheinischen Vereins für Luftschiffahrt eingefunden, um von dort aus die Vorbeifahrt des Luftschiffes genau übersehen zu können. Nachdem dann nach 1 Uhr noch die telephonische Mitteilung eingelaufen war, daß das Luftschiff über Worms gefahren worden sei, wurde daselbst kurz vor halb 2 Uhr vom Wasserturm aus in der Gegend der Redarshöhe geschickt. Es nahm seinen Lauf ziemlich dem Rhein entlang und konnte lange auf der Weiterfahrt nach Süden verfolgt werden. Der Kampf des Schiffes hob sich weniger klar vom Firmament ab; dagegen zeigten die beiden Laternen der 2 Gondeln, die immer wie zwei Sterne in gleicher Entfernung am Himmel vorbeizogen, genau den Lauf des Schiffes an. Wie der begeisterte Jurist des in den Straßen zahlreich versammelten Publikums bewiesen hat, konnte das Luftschiff auch von verschiedenen Straßen und Plätzen der Stadt aus verfolgt werden.

Zeppelein über dem Lindenhof.

Eine große Begeisterung herrschte gestern auf dem Lindenhof. Tausende und abertausende von Bewohnern dieses Stadtteils standen am Ufer des Rheins und woz nicht gehen konnte, schaute zu den Siebelfenstern herank. Nahezu auf jedem Dach standen Leute, so z. B. bei der Delfabrik, wo Hunderte von Arbeitern des historischen Ereignisses warteten. Auf manchen Dächern waren die ganzen Hausbewohner versammelt, Greise wie Kinder, alle waren von der Ankunft Zeppeleins wie elektrifiziert. Die Kinder hatten meistens rot-gelbe Fähnchen, die sie gräßlich dem Ballon zuschwenkten. Als dann die Wöler erkundeten und die Hoch- und Hurrtarufe von der an dem Ufer des Rheins versammelten unglücklichen Menschenmenge wie das Brausen eines gewaltigen Wellenburses vernehmbar wurde, wurde es auf den Dächern des Lindenhofstadtteils immer mehr und mehr lebendig. Stürmische Hoch- und Hurrtarufe erkundeten, die Frauen schlangen ihre Taschentücher, Männer ihre Hüte, die Kinder ihre Fähnchen. Es war ein Jubelieren und eine Freude, wie sie herzlicher und spontaner nicht zum Ausdruck hätte kommen können. Die Insassen der Gondeln waren über diese Empfangsfeierlich sehr erfreut und dankten wiederholt durch Heruntergrüßen und Schwenken der Hüte. Langsam fuhr das majestätische Luftschiff dann zur Rheinbrücke, von freundlichen Zurufen begleitet. Auch als heute früh Graf Zeppelein mit seinem Ballon vorbeifuhr, fand er die Bewohner des Lindenhofes nicht schlafend, Stürmische Hochrufe erkundeten, als der Ballon vorbeiflog.

* Mannheim, 5. Aug., 10.10 vorm. Das hiesige Verkehrsbureau hat vom Bürgermeisteramt in Tübingen die Nachricht erhalten, daß Graf Zeppelein auf der Silber- Ebene bei Echterdingen gelandet ist. Man vermutet, daß dies wieder wegen Warmlaufens der Motore erfolgt ist. Man hofft indessen, daß die Weiterfahrt über Tübingen um 1/2 Uhr vor sich gehen kann.

Das Verkehrs-Bureau (Kaushausbogen 57) ersucht Ver- suchsphotographen, sowie Amateure, gutgelungene Aufnahmen von der Fahrt Zeppeleins über Mannheim kostenlos dem Verkehrs- Verein sofort zur Verfügung zu stellen, damit dieser in die Lage gesetzt ist, die Bilder in geeigneten in- und ausländischen Zeitchriften zu veröffentlichen.

Aus dem Großherzogtum.

* Karlsruhe, 3. Aug. Schon manchmal hat es ein Weisheits- oder Vergnügungstreifender unangenehm empfinden müssen, wenn er sich ohne die nötigen Legitimationspapiere ins Ausland begeben hat. In richtiger Würdigung dieses Umstandes geht die anlangt ein höherer Regierungsbeamter kurz vor Aktuel seines Erholungsurlaubes auf das Bezirksamt, um sich die nötigen Papiere ausfertigen zu lassen. Die Mühseligkeiten des Amt sind ihm ja von seiner früheren Tätigkeit her noch bekannt, und so lenkt er seine Schritte schnurstracks dem Zimmer zu, auf dem derartige Wertpapiere ausgefertigt zu werden pflegen. Er klopf, klopf zum zweiten und zum dritten Mal, bis er endlich ein schüchternes „Derein“ vernimmt. Daraufhin eingetreten in die Schreibstube, sieht er einige Beamten eifrig mit Akten beschäftigt. Er wartet, wartet weiter, ohne daß ihn jemand noch seinen Begehrt gefragt hätte. Als er über eine geschlagene Viertelstunde so stand und immer noch niemand Notiz von ihm nahm, rief dem Herrn doch der Geduldsschaden und nun stellte er sich vor als Ministerialrat 21 — Aber da gab es lange Geschichten! — und 1000 Entschuldigungen mit Arbeitsüberlastung usw. Aber der Herr Ministerialrat — es war ein richtiger und nicht der Sauntmann von Adewald — ließ keine Entschuldigungen gelten und belehrte die Herren, daß das Publikum nicht wegen der Beamten da sei, sondern daß der Volk umgehört liege. Schließung wurde der gewöhnliche Reispoh ausgeföhrt. — Einige Tage später kam lt. Adlitz. Logebl.“ von dem hohen Ministerium nicht eine Verablung für die prompte Ausstellung des Reisepasses, sondern der hiesige Brief für den schuldigen Beamten. So geschah im Jahre 1908.

Stimmen aus dem Publikum.

Straßenbahnschmerzen.

Praktisch, das geflügelte Wort der modernen Menschen, ist nicht immer anwendbar, wenn es sich um Einrichtungen bei der Mannheim-Ludwigsbahnen elektrischen Straßenbahn handelt.

1. Ein Fahrgast, der von der Mundenheimer Linie nach gewissen Punkten in Mannheim, z. B. nach der Lameystraße, einen Fahrchein löst, bekommt seine Umsteigemärkte derartig soupiert, daß ihm — wenn er nicht besonders dagegen protestiert — von dem Schaffner des nächsten Umsteigewagens der Fahrchein ungültig gemacht wird, und er für den Rest des Weges Paradeplatz-Lameystraße neu lösen muß.

Ein Fahrgast, der ebenfalls von der Mundenheimer Linie kommt, und nach der Mundenheimer Börse fahren will, und der nicht weiß, ob er an der Kaiser Wilhelmstraße einen Bahnhof oder Waldhofstation ertwischt, kann nicht etwa beliebig an der Rheinbrücke in den direkten Redarauer Wagen umsteigen, sondern muß seinem (mit 8 Löchern versehenen) Bilet zuliebe noch 30 c m a l umsteigen, um an sein Ziel zu kommen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Y Großarlbach, 3. August. Von einem Pseudo-Polizeikommissär wird gegenwärtig die Pfalz unsicher gemacht. Am Freitag sprach im Meslingerhofen Gasthofe dahier ein gut gekleideter Fremder vor, der sich für einen Polizeikommissär aus Karlsruhe ausgab, dem Wirt erzählte, daß er seinem gegenwärtig in dem etwa zwei Stunden von hier entfernten Luftkurort Goringen zur Kur weilenden Chef einen Besuch abstatten wolle.

Sport.

A.S.C. Ein Städtewettkampf München-Karlsruhe fand am Sonntag zwischen zwei repräsentativen Mannschaften der beiden Städte auf dem Gelände der Münchener Sporthalle statt.

A.S.C. Die Olympiaregatten in England brachten den englischen Ruderern in familiären Konkurrenzen leichte Siege. Der englische Almiralster Blaskaffe siegte in der Entscheidung des Großen Einer über den jugendlichen englischen Skuller Mr. Gullod, der in diesem Jahre in Kenley die Diamond Sculls gewann.

A.S.C. Die internationale Brüsseler Ballonwettkampf hat auch in diesem Jahre mit dem erfreulichen Resultat eines deutschen Sieges abgeschlossen. Den ersten Preis gewann nämlich nach der soeben bekanntgegebenen Preisverteilung der nur 1430 Kubikmeter große deutsche Ballon „Wamler“, der von Herrn Schulte-Verdrüngen geführt wurde.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 4. Aug. Die „National-Ztg.“ meldet: Von dem Plane einer Weinsteuern, von der manche Blätter zu berichten wissen, ist an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Paris, 4. Aug. Präsident Fallières traf abends mit dem Minister des Innern, Bidon, und dem Gesandten am Hof von dem Ministerpräsidenten Clemenceau, den übrigen Ministern, den Geschäftsträgern Russlands, Dänemarks, Norwegens und Schwedens begrüßt. Der Präsident begab sich unter dem Befallsangehörigen der Menge vom Bahnhof ins Elisee.

Konstantinopel, 4. Aug. Das heutige Erdbeben begann um 2 Uhr 20 Minuten morgens. Das Wundkrankenhaus mußte geräumt werden. Die Mauern der Hauptkaserne drohen einzustürzen. Am Rathaus, den Geschäftsräumen des Credit Foncier, dem Theater und dem Marktplatz sind die Mauern geborsten. Auf der Anhöhe von Damascus stößt ein Erdbeß von 200 Meter

Länge und 50 Zentimeter Breite. Man vermutet, daß mehrere Personen umgelommen sind.

Das Kaiserpaar in Schweden.

Stockholm, 4. Aug. Der König und die Königin gaben abends ein Familiendiner für die kaiserlichen Majestäten und die Mitglieder der schwedischen Königsfamilie. Für die Gefolge der Herrschaften fand gleichzeitig Hofmarschallstafel statt. Gegen 9 Uhr wurde bei den schwedischen Majestäten der Tee eingenommen.

Internationaler Freihandelskongress.

London, 4. Aug. Auf einem Diner, das der Cobden-Club heute abend zu Ehren der Mitglieder des Internationalen Freihandelskongresses veranstaltete, hielt Premierminister Asquith eine Rede, in der er ausführte, er freue sich, mit den Ausländern übereinstimmen, die an den Freihandel glauben, der den besten Interessen der Welt diene.

Die Umbäugung in der Türkei.

Paris am Rhein, 4. Aug. Der Berliner Reichsreporter der „Königlichen Zeitung“ telegraphiert seinem Blatte unter dem heutigen Datum: Von einem Augenzeugen, der soeben aus Konstantinopel eingetroffen ist, wird mir berichtet, daß die in auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, die deutschen Schiffe im Hafen von Konstantinopel hätten nach der Bevollmächtigung der Regierung nicht geflaggt, für vollständig erfunden.

Berliner Drahtbericht.

Von unserem Berliner Bureau.

Berlin, 5. Aug. Der Zentralverband der Drickkrankenkassen hat vom 9. bis 11. August in Braunschweig seine Generalversammlung. Prof. Dr. Franke-Berlin wird über Gewerbekrankheiten und -Unfälle sprechen. Der Geschäftsführer hat eine umfangreiche Denkschrift über die Arztfrage ausgearbeitet, welche dem Reichstag des Innern und den Mitgliedern des Reichstages zugehen wird.

Berlin, 5. Aug. Die Drohung der Arbeitgeber in Stettin, im Schiffbau- und gesamten Metallarbeitergebiete eine allgemeine Aussperrung zu verhängen, hat die gewünschte Wirkung erzielt. In einer gestern abend in Stettin erfolgten Versammlung der Vertrauensmänner sämtlicher ausgesperrten Arbeiter wurde mit 63 gegen 10 Stimmen nach blühender Beratung beschlossen, den Rietern zu empfehlen, von der Fortsetzung des Streiks abzusehen und die Vorschläge der Direktion anzunehmen.

Berlin, 5. Aug. Aus Petersburg wird berichtet: Dem Fürsten Obolenski, Chef des Zivilkabinetts des Zaren, ist ein Portefeuille mit wichtigen Dokumenten und Staatspapieren gestohlen worden. Die Geheimpolizei ist eifrig daran, den Täter zu suchen. — Die Kaiserjacht „Standart“ ist für eine im August geplante Kaiserreise insstand gesetzt worden.

Der Fall Schilling.

Berlin, 5. Aug. Nach der „N. Pol. Corr.“ hat Fürst Bülow den Fall Schilling von Anfang an sehr unliebsam empfunden. Ferner ist auf Wunsch des Fürsten die 15. Schiedsgerichts-Konferenz der interparlamentarischen Union auf den 17. bis 19. September verschoben worden. Es werden dazu gegen 600 Parlamentarier erwartet.

Die Leichenverbrennung in Preußen.

Berlin, 5. Aug. Die Frage der Leichenverbrennung in Preußen befindet sich noch immer im Stadium der Erwägung, ein bündiger Entschluß ist noch von keinem der beteiligten Ressorts gefaßt. Daß man im Ministerium des Innern zu einem Beschluß gekommen sei und dem Landtage einen entsprechenden Gesetzentwurf zugehen lassen werde, ist bloße Vermutung.

Von unserm Londoner Bureau.

Anarchisten in Indien.

London, 5. Aug. Aus Kalkutta wird ein Ueberraschungstelegraphier, der im Osten von Bengalen auf eine Postkutsche von Anarchisten verurteilt wurde. Der Kutscher wurde erschlagen und drei junge Leute, die in der Postkutsche saßen, sind verschwunden. Die Telegraphendrähte in der Nähe der Orte, wo die Tat geschah, sind durchgeschnitten.

Ein bankler Vorkill.

London, 5. Aug. Aus Lissabon wird telegraphiert, daß der Marquis Gombella, der beste Freund des verstorbenen Königs Carlos, von seinem eigenen Reffen erschossen worden ist, welcher vor seiner Verhaftung Selbstmord beging. Als der König und die Königinmutter von diesem noch unaufgeklärten schrecklichen Vorkill hörten, waren sie tief erschüttert.

Volkswirtschaft.

Vertrauliche Mitteilungen „Zum Textilmaschinengeschäft in den Vereinigten Staaten von Amerika“ sind der Handelskammer zugegangen und können von Interessenten auf dem Bureau der Kammer eingesehen werden.

Geschäftsverehr mit den kaiserlichen Konsularbehörden. Der Handelskammer sind Mitteilungen über das Verfahren der Konsularbehörden bei Erledigung von Anfragen wegen geschäftlicher Auskünfte für Handelsfirmen und über das im Verkehr mit den Konsularbehörden in solchen Fällen zu beobachtende Verhalten zugegangen. Interessenten können auf dem Bureau der Kammer von den Mitteilungen Kenntnis nehmen.

A. O. für Metallindustrie vorm. Gustav Richter in Forstheim. Der Aufsichtsrat schlägt der am 1. September stattfindenden Ge-

ralversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent (wie i. V.) vor.

Zum Zusammenbruch der Solinger Bank. Ueber die Forderungen an die Solinger Bank erfährt die „Allg. St.“, daß der Farmer Bankverein der Solinger Bank feierlich M. 205 000 Borschüsse gegeben hatte gegen eine Besinn von März 300 000 Forderungen. Durch Eingänge aus diesen Forderungen ist der größte Teil der Borschüsse bedeckt.

Automobilwerke Union K. O. in Nürnberg. Die Eintragung dieser neugegründeten Gesellschaft in das Handelsregister konnte, obwohl die von der Handelskammer aufgestellten Revisoren alles in Ordnung gefunden haben, noch nicht erfolgen, da mehrere Aufsichtsräte deren persönliche Anwesenheit bei der Eintragung erforderlich ist. U. N. K. O. ist zur Zeit auf Reisen befinden. Die neue Gesellschaft hat von der Nürnberger Motorfahrzeugfabrik Union K. O. m. B. H. das Unternehmen um 641 500 M., und zwar die Grundstücke samt Gebäuden und Betriebsanrichtung, Dampfmaschinenanlage, Beleuchtung usw. um 356 000 M., die Vorräte, Materialien und Halbfabrikate, Werkzeuge, Patente, Urheber- und Erfinderrechte um 250 000 M., Debitoren um 55 500 M. übernommen. Als Gegenwert übernimmt die neue Gesellschaft die Hypotheken von 270 000 M. und die Creditoren mit 143 500 M. Das Kapital der neuen Gesellschaft beträgt 400 000 M., eingeteilt in 400 Aktien zu je 1000 M. Hieron werden 218 Aktien an die nicht übernommenen Gläubiger der Gesellschaft von der alten Gesellschaft mit beschränkter Haftung zur Befriedigung dieser Gläubiger abgegeben und die restlichen 182 Aktien werden von den Gründern gegen Bar übernommen.

Viehmarkt in Mannheim vom 5. Aug. Amlicher Viehricht der Direktion. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtwert: 35 O (a) n a) vollfleischig, ausgewählte höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt 84—90 M., b) junge fleischig, nicht ausgewählte, und ältere ausgewählte 80—90 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte 78—80 M., d) gering genährte jeden Alters 75—80 M., 60 Bullen (Färren): a) vollfleischig höchsten Schlachtwertes 86—98 M., b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte 84—90 M., c) gering genährte 82—90 M., 1122 Färren: (Müder) und Kühe: a) vollfleischig, ausgewählte Färren, Minder höchsten Schlachtwertes 78—80 M., b) vollfleischig, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 68—70 M., c) ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färren und Minder 64—74 M., d) mäßig genährte Kühe, Färren u. Minder 60—70 M., e) gering genährte Kühe, Färren und Minder 50—54 M., 295 Rälber: a) seine Mast (Wolm-Mast) und beste Sauglälber 85—90 M., b) mittlere Mast u. gute Sauglälber 80—90 M., c) gering Sauglälber 75—80 M., d) ältere gering genährte (Fresser) 60—60 M., 33 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 70—80 M., b) ältere Mastlämmer 65—70 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzhafe) 60—70 M., 1536 Schweine: a) vollfleischig berfeimere Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 68—70 M., b) fleischig 67—70 M., c) gering entwickelte 60—60 M., d) Sauen und Ueber 60—62 M. Es wurden bezahlt für das Stück: 000 Augustpferde: 0000—0000 M., 47 Arbeitpferde: 800—1500 M., 80 Pferde zum Schlachten: 40—180 M., 000 Fuchl- und Hühner: 000—000 M., 000 Stück Mastvieh: 00—00 M., 00 Milchschafe: 00—00 M., 000 Ferkel: 0,00—0,00 M., 3 Flegel: 12—25 M., 0 Flegel: 0—0 M., 0 Kämmer: 00—00 M., Zusammen 3328 Stück. Handel mit Großvieh und Rälber mittelmäßig, mit Schweine lebhaft.

Ueberseeische Schiffsahrt-Telegramme.

Southampton, 4. Aug. (Drahtbericht der White Star Line Southampton.) Der Schnelldampfer „Oceanic“ am 20. Juli von New-York ab, ist heute vormittag hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Post- und Tele-Bureau Gantlach u. Borellian Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 2, direkt am Hauptbahnhof.

Wasserstands Nachrichten im Monat August.

Table with columns: Pegelstationen vom Rhein, Datum (1, 2, 3, 4, 5), and Bemerkungen. Rows include Donau, Waldshut, Gänzingen, Rühl, Lauterburg, Wauer, Germersheim, Mannheim, Raing, Dingen, Raub, Rodung, Adin, and Rubort.

*) Wind, Wecht, + 12° C. Wasserwärme des Rheins am 5. Aug., morgens 7 Uhr, 20° C. Mitgeteilt von der Schwimm- u. Wadaufreit von Leopold Sänger.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goltschmann; für Kunst, Heilkunde und Vermischtes: J. B.; Dr. Fritz Goltschmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönlender; für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. B. Franz Richter; für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Richter; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; J. B. Julius Weber.

Bei Durchdrücken und Sommerdiarrhöen der Kinder hat sich „Rufete“ ohne Mißbrauch, in Wasser gelöst, als Nahrungsmittel hervorragend bewährt. Die im „Rufete“ enthaltenen Einwirkstoffe bieten den Organismen, welche die Durchfälle verursachen, einen schlechten Nährboden, wodurch die Krankheit behoben wird.

Erste Mannheimer Versicherung geg. Ungezieher gegründet 1900. Ausb.: Godehardt Meyer, Mannheim, Collinistr. 10, Telef. 2318. Vertilgung von Ungezieher jeder Art unter Garantie. Seit 15 Jahren Spezialist in radikalster Bausenvertilgung. 79034

Bei Durchdrücken und Sommerdiarrhöen der Kinder hat sich „Rufete“ ohne Mißbrauch, in Wasser gelöst, als Nahrungsmittel hervorragend bewährt. Die im „Rufete“ enthaltenen Einwirkstoffe bieten den Organismen, welche die Durchfälle verursachen, einen schlechten Nährboden, wodurch die Krankheit behoben wird.



Pfaff-Nähmaschinen für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke auch verhältnißmäßig zum Preise geeignet. Alleinverkauf bei: Martin Decker, A 3, 4, vis-à-vis vom Theater, Telefon 1295, Eigene Reparaturwerkstatt. 78612

Friedrichs-Park.
Heute Mittwoch, 4-6 Uhr
Nachmittags-Konzert
Eintrittspreis 20 Pfg. Abenden frei.
NB. Jeden Abend 8-11 Uhr **Militär-Konzert.**
Donnerstag, den 6. August, abends 8-11 Uhr
Streichmusik.

Unwiderrüchlich letzte Vorstellung: Montag, 10. August c., nachm. 4 Uhr.
CIRCUS
Sarrasani 80816
Mannheim - Auf d. Messplatz - Teleph. 6432
Mittwoch, 5. August er.
Gala-Vorstellungen
mit durchaus gleich reichhaltigem Weltstadtprogramm.
4 Uhr nachm. 8 Uhr abends
Journal fix
mit grandiosen Weltstadtprogramm. Abends zahlen Kinder volle Preise.
In allen Nachmittagsvorstellungen ein vollständig ungekürztes Abendprogramm.
Donnerstag, den 6. Aug., abends 8 Uhr
Gala-Sport-Abend
mit glänzendem Weltstadtprogramm.
Preise der Plätze: Loge (num.) M. 2.50, Sperritz (num.) M. 1.50, I. Platz (nicht num.) M. 1.20, II. Platz M. -.50, III. Platz (letzte Sitze) M. -.30, Gallerie (Stehpl.) M. -.40
Vorverkauf von morgens 10 Uhr an ununterbrochen an der Circuskasse (Paradepkatz) für sämtliche Vorstellungen und nur für Abendvorstellungen bei August Kremer, Ltd. D. 1. 5/8 (Paradepkatz) bis 6 Uhr abends.
Telephonisch bestellte Billets können nur bis zu einer halben Stunde vor Beginn jeder Vorstellung reserviert werden.
Freuen u. Stallbesichtigung: Zu den täglich am Mittwoch, Samstag, Sonntag u. Festtagen von morgens 10 Uhr an stattfindenden Freuen, sowie zu den Sonntag- u. Festtagen von 11 bis 1 Uhr gestatteten Stallbesichtigungen zahlen Kinder 10 Pfg. u. Erwachsene 20 Pfg. Eintritt.

Ballhaus-Garten.
Ab Mittwoch, den 5. August, täglich
Konzert
des 80817
Damentrompeterkorps „Thuringia“.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Pianinos, Demmer
neu, gebauet M. 150. Auf. Hart, Kastenholz. Keine Anspannung. Ludwigshafen, Zulfinger, 6, 10 Pfl. mit der Uffstr. 17125
Sehr erfrischend und durststillend für
Reise, Sommerfrische u. Touristen
sind meine feine, ganz vorzügliche
Frucht-Bonbons 20 Pfg.
in jedem Geschmack wie:
Orientalische Citronen und Englische Viktoria-Bonbon, feinste Russische Dessert, Gentleman-Drops, Himbeer, Erdbeer, Orange, Citronen, Vanille, Waldmeister, Veilchen- und Rosen-Bonbon, eingeschlagene nicht klebende Eis- und Frucht-Bonbon.
Frisch eingetroffen: die so beliebten feine
Schweiz. Erfrischungs-Chocolade Lucarna
mit Fruchtgeschmack:
Citronen, Orangen, Bananen 25 Pfg.
und Mocca die Tafel
Jägers Chocoladen- u. Teehaus
P 7, 16. 80769

Reichhaltiges Lager aller Arten Taschen-, Wand- u. Standuhren, Wecker etc. in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.
August Wunder
Uhrmacher
Gelegenheitsgeschenke Gold- u. Silberwaren, Trauringe, Glashütter Uhren von A. Lange & Söhne, Eigene Reparaturwerkstätte
Geopündet 1940. Leopoldstr. D 4, 16.

August Koegel
Kontor: E 7, 15a, part. Telephon 3581 empfiehlt alle Sorten
Kohlen, Koks, Briketts, Buchen- und Tannenholz.

Zum Tucher
Spezial-Ausschank der Freiherlich von Tucher'schen Brauerei A.-G. Nürnberg, Friedrichsplatz 16.
Gute Küche. Beste Bierpflege.
Helles und dunkles Tucherbier
Andreas Kirchner.
Tucherbier hell u. dunkel in Flaschen u. Syphons bei Fr. Melchior, Elisabethstr. 5, Tel. 1833. 80818

Flaschen- und Syphon-Bierversandt
D 5, 4 Hel. Hummel * Weinberg D 5, 4
Empfehle meine als anerkannt erstklassigen Biere wie: Dortmunder Union Pilsener (einziger Ersatz für echtes Pilsener), Münchener Löwenbräu, Kalmbacher Hönchshofbräu, Sinner Tafel- und Lager-Biere. Preislisten stehen zur Verfügung.
Lieferung franko Haus. 7283 Telephon 1665.

Salzbrunner Oberbrunnen
Seit 1001 medizinisch bekannt! Wärmehaltig und kalbar! bei Krankheiten der Atmungs-, Verdauungs- und Harn- u. Nervenorgane, bei Gicht und Zuckerkrankheit. - Den Rekonvaleszenten von Influenza ärztlich empfohlen.
Gustav Striebel, Versand der Heilischen Mineralwasser, Bad Salzbrunn in Schles. Prospekte, Broschüren usw. kostenfrei. 7443

Fr. Hoffstaetter
Louisenring 61 Telefon 561 Louisenring 61
empfiehlt in bester Qualität alle Sorten
Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Gaskoks
Anthracit-Eiform, Stein- u. Braunkohlen-Briketts, sowie Tannen- u. Bündelholz zu den billigsten Tagespreisen. 60895
Bestellungen u. Zahlungen können auch bei Fr. Hoffstaetter jr. T. 6, 94, 1 Tr. gemacht werden.

Concordia-Triumph und Göriches Westfalen-Räder
unstreitbar feinste und beste Marken, unübertroffen an leichtem Lauf sowie Stabilität. Verschiedene andere Marken schon von 50 Mk. an. Denker größte Auswahl. - Grosses Lager in Ersatzteilen jedem Fabrikate.
Nähmaschinen, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen
in jeder Preislage. - Reparaturen sowie Verackelung und Knäufelung prompt und billigst. - Beste Besorgung für Wiederverkäufer. - Eigene Reparaturwerkstatt.
Reelle Garantie. - Auf Wunsch Teilzahlung.
Tel. 1626. **Jos. Schieber** G 7, 9.
en gros on detail. Generalvertreter der Meissener Maschinenfabrik von Bissolt & Locke, Hoflieferant. 77384

M. Eichersheimer
MANNHEIM.
Die Rekord-Riemenscheibe
D. R. P.
ist der beste Ersatz für die stierne Riemenscheibe.
Lager in allen gangbaren Grössen. Alleinvertreter für Baden und Pfalz.
Grosses Lager in **modernen Transmissionen** mit und ohne Ringschmierung. 76497
Kuppeln, gedrehte Stahlwellen, Stellringe. Uebernahme kompletter Transmissionen.

Nichts macht so viel Vergnügen
als das Öffnen eines Paketes Bellheim'schen „Goldpostle“, weil so hübsche Geschenke beiliegen. Man achte auf den Namen „Goldpostle“.
Fabrikant: Carl Centner, Göttingen.

Todes-Anzeige
Heute verschied nach kurzem, schweren Leiden unser lieber Gatte, Bruder, Schwager und Onkel
Herr Friedrich Mayer
Brighton, Mannheim, Karlsruhe, 3. August 1908.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Um stille Teilnahme wird gebeten. 80822

Wagns-Versteigerung.
Donnerstag, 6. August 1908, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Saal des O. 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Ca. 1500 Stüd Biegel.
Zusammenkunft Gde. Reichs- und Friedrichstraße. 68407
Mannheim, 4. August 1908.
Schütt, Gerichtsvollzieher.

Vermischtes.
Jagd.
Eine bekannte gute Reb-Parasiten-Ölener und Datsenöl ist im Handel. Käufer sind unter Nachweis abzugeben. Offert. unter F. H. Nr. 63415 an die Grn. v. Bl. erb.
Gebr. Rödel, 2. Soud. Steier, Taub und verfasst. 8335
Bühnen, G 5, 10.

Vergnügungsfahrt nach Oppenheim
mit dem Räderboot „Mannheim“.
Donnerstag, 6. August 1908.
Fahrpreis für 2 Pers. u. Rückfahrt: Erwachsene M. 1.50. - Kinder 75 Pfg. - Schüler 50 Pfg.
Kortierplatz: Gertrud-Bureau. - Abfahrt Mannheim 9 Uhr vormittags, Ludwigshafen 9.15 Uhr vormittags, jeweils unterhalb der Rheinbrücke. - Rückfahrt Oppenheim ca. 11.30 Uhr. Abfahrt Oppenheim präzis 5 Uhr. - Rückfahrt Mannheim 9 1/2 Uhr. Restauration am Foch ohne Verpflichtung für Mittagessen. 80821

Zahn-Atelier
Karola Rubin
P 1, 6 neben dem Uhrgeschäft P 1, 6 des Herrn LOTTERHOS P 1, 6
Zahnersatz ohne Gummiplatte, durch Goldkronen, Stützkrone und amerik. Brücken-Arbeiten.
Gewissenhafte Ausführung in Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse.
Elektr. Einrichtung. 78122/21 Missige Preise.

„Pergola“
Friedrichsplatz 9 71116
Diners u. Soupers à Mk. 1.50.
Abonnement Mk. 1.20.
München, Pilsener u. Kalmbacher Bier.
Restauration im Freien.

Seckenheimer Schlösschen
Hierdurch mache ich die ergeb. Mitteilung, dass in diesem Sommer auch an Wochenlagen eine bessere Zugverbindung als früher nach Mannheim eingeführt ist.
Letzter Zug ab hier 1/2 9 Uhr abends.
Gleichzeitig empfehle ich mein Ia. Edliger Lagerbier (hell und dunkel), 2. Weisse, reichhaltige Speisekarte, spez. geb. Neckarbräu. - Unter Zusicherung aufmerksamster Bedienung bietet am geneigten Zuspruch
690a **Josef Karlein, s. Schlosser.**

Neckarwimmersbach 1/2 Stunde von Eberbach -
Gasthaus zur Stadt Eberbach (v. Karl Hagendorf)
- Beliebte Familien- und Einzel Pension zu mässigen Preisen. - Eigenes Fahrwerk. - Bäder im Hause. - Telephon. - Garten und Wald in direkter Nähe. 706a

Hôtel Wartburg Pension
bei Mannenbach am Bodensee
geöffnet 1. Mai bis 1. Oktober.
Neu eingerichteter Haus in prachtvoller, windgeschützter, erhöhter Lage. Mildes Klima. Wunderschöne Aussicht auf den See und Umgebung. Frische Speisekarte. Wald in unmittelbarer Nähe, Badstube und Gondeln. Vorzügliche Verpflegung bei mässigen Preisen. Prospekte sendet gerne und empfiehlt sich bestens.
(4465) **E. Würner, Propr.**

Sanatorium Hirsau bei Calw. Württ. Schwarzw. Tel.-Amt Calw Nr. 39.
f. Nervenleidende, innere Kranke, Zuckerkranken u. a.
Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt zu Diensten. Zwei Aerzte.
Bes. u. leitender Arzt: **Dr. med. Carl Römer.**
7189

Bettfedern-Reinigung.
Bringe mein altrenommiertes Gr. (hält in empfehlende Erinnerung).
Franz Waser Wm., J 5, 15.
Kauf für gründliche Reinigen u. Weissen arbeiten hässliche Bettfedern und Federen.
Ein Verkauf von Federn oder ganzen Betten findet bei mir nicht statt. 80820

Statt jeder besonderen Anzeige, Todesanzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Grossvater, Schwager und Onkel
Herr Lorenz Fick
Wirt und Schiffer
heute nachmittag 1 Uhr nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 84 Jahren sanft verschieden ist.
Oppau, den 4. August 1908.
Die tieftrauernd Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 Uhr von Oppau (Eldigheimstr. 45) aus statt. 80819

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadteil Neckarau.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

Verkündete:
Schlosser Konrad August Biegler und Anna Christina Rui.
Gammiarbeiter Otto Friedrich Bohr und Anna Marie Calm-
sch.

Verkündete:
Herm. Wagner, Rfm. und Barb. Elisabeth Ludwig.
Ludwig Wadenhut, Paster und Barb. Auguste Kehler.

Verkündete:
Emil Richard, S. v. Josef Brandl, F.-A.
Hrsh., S. v. Jakob Donnerstag, Bleisler.

Frauenleiden
ernst- u. operationslose Beratung u. Behandlg.
nach Thuro Brandt, Natur- u. elektr. Lichtheilverf.

Pilo
Das Beste unter
den
Schwammmitteln
Pilo ist überall zu haben

Persil
das beste existierende Wäschmittel, dessen
enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Ent-
zücken der Hausfrauen hervorruft.

Grabdenkmäler
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Friedrich Kurz, Bildhauer

Sensationell! Neuheit!
TOD-
sicher
Fahrräder
keine Fahrtunterbrechung mehr
durch Nageldefekte.

Eiskisten
D. R. G. M. 80342
Acusserst praktisch und billig.
Vollständig mit Korksteinplatten aus-
geschlagen, daher grösste Isolierfähigkeit

F. Grohe
empfiehlt in bester Qualität alle Sorten
Ruhrkohlen, Ruhr-Zechenkoks
Ruhr-Gaskoks (für irische Öfen)

Wirtschafts-Bestecke
Jeder Art u. Preislage
empfehlen 77800
Otto Ferber, P 7, 19
Spezialhaus für Löffel- und Messerwaren.

Zahn-Atelier
Mosler
Q 1, 5 Breitestrasse Q 1, 5
Telefon Nr. 2409.

Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingen
Esch & Cie.
Fabrik Irischer Öfen.

Gebrüder Kappes
Lieferant sämtliche Sorten
Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Brikets, deutsche u. englische Anthrazit
sowie Buchen- und Forlenschottholz

Rolle's Pissé-Brennerei, Q7, 20
Himbeersaft
Springmann's Drogerie

Buntes Feuilleton.

Von einem Jenerer „zweiten Studenten“. Man schreibt uns: Die Erinnerung an ein urfabelhaftes bemaltes Haupt, das vor meh-

terlorths. Als er älter und des tollen Jagantelns überdrüssig ward, verließ er Jena auf Winterwiedersehen. Und eines Tages

aber wird, wie sie von der Sepie hergegeben wird, ohne weitere Zubereitung in die Behälter geben, in welchen sie auf den Markt

Zu vermieten.
Eckenhaimstraße 53
Waldparkstr. 22
Waldparkstraße 39
Neubau, Weipfingstraße 6

Morgen Donnerstag
Schluss meines
Räumungs-Verkaufs
Schuhhaus Georg Hartmann
D 3, 12 Planken, am Fruchtmarkt D 3, 12

In schöner ruhiger, sonniger Lage, Nähe d. Rheinmühlen u. Stephanienpromenade, Park, 5 Zim. u. Küche, p. l. u. r. u. m.
Flaschenbier-Gesch.
4 Zimmer-Wohnungen
3- und 4-Zimmer-Wohnungen
Schöne 3-Zimmerwohn.
Neckarau, Luisenstr. 4

Ausgezeichnet — wirklich famos wärzt „Knorr-Sos“.
Neubau Waldhofstraße 13a.
Neckarau, Luisenstr. 4
Heidelbergl

